



Erste Seite  
an allen Verlagen.

Botschaftskonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Ahr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Botschaftskonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 40 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen.  
(Reklameteil 45 Groschen.)  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 130 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.



Postleitzettel für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle ö.— 21, bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshoten 5.50 zl.,

durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Generalvertr. f. Polen: Hugo Chodan, dawn. Paul Seler Poznań al. Przemysłowa 23. Tel. 2480.

Bei höherer Gewalt Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Fünf Jahre Faschismus.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Oktober.

Bolschewismus und Faschismus sahen die gleichen Propheten an ihrer Wiege stehen. Man sagte diesen ungeratenen Nachkriegskindern kein langes Leben voraus, und sie sind doch groß und stramm geworden, der eine in diesen Tagen zehn Jahre, der andere fünf Jahre, eine ganz hübsche Zeit, wenn man sich vorstellt, wie viele Schablonenregierungen mittlerweile das Zeitleiste segneten. Unsere zwiespältige Epoche liebt einerseits die verschwommenen, weichlichen Ideale des Pazifismus, der Völkerbrüderung und Völkermut, der Massenhätschelei und Breitredner, andererseits die autokratischen und nationalistischen Sinnbilder, Schwert und Liktorenbündel, die Mannhaftigkeit, den Nationalismus, und wenn man auf den Erfolg abstellt, so ergibt sich, daß der Kraftgedanke überall den Sieg über die Baupläne der Mollusken davongetragen hat.

In diesen Tagen der russischen und faschistischen Revolutionsfeiern werden ja allerhand amüsante und teilweise sogar lehrreiche Betrachtungen angestellt; weitaus die meisten treffen sich jedoch auf der Erkenntnislinie der Franzosen, die festgestellt haben, daß Lenin, Mussolini und Kemal Pascha nur durch völlige Abkehr vom parlamentarischen System zur Macht kamen und kommen könnten, daß ferner aus diesen drei Beispielen hervorgeht, wie nur die nationale Idee baufähig ist, die kommunistisch-internationale dagegen läufig Schiffbruch erlitt. Dank der nationalen Revolution habe die Türkei als einzige unter den besiegt Nationen den Friedensvertrag zerreißen können. Das „Echo de Paris“, das sich zum Echo einer solchen nationalen Bewegung macht, hütet sich freilich, ihr, wie es die Logik verlangen würde, einen Freipass auch über den Rhein hinüber auszustellen.

Richtig ist zweifellos, daß der Bolschewismus seine Kraft aus den blutleeren Wurzeln des Marxismus zu schöpfen suchte und infolgedessen steril blieb, während der Faschismus in das unerschöpfliche Beden der natürlichen, immerwährenden nationalen Erneuerung griff und daher nicht nur aufblühte, sondern auch Früchte zeitigte. Der Bolschewismus, so formuliert es Arnaldo Mussolini, der Bruder des Duce, verneint den Kapitalismus. Der Faschismus dagegen weiß, daß die kapitalistische Zivilisation ein Anfang ist. Der Kommunismus macht alle Menschen gleich, der Faschismus dagegen stellt die Vorzüge des einzelnen über die träge Masse, setzt die Besten und Würdigsten ans Kommando und führt die Kräfte der Überlieferung und der tausendjährigen Entwicklung eines Volkes gegen die zerstörenden Strömungen ins Feld. So wirkt er positiv, während der Bolschewismus in der doppelten Zeit, die der Faschismus brauchte, nicht nur nicht vorwärtsgekommen ist, sondern absolut negativ wirkt.

Und wer wollte, in der Tat leugnen, daß die Moskauer Blutherrschaft das russische Volk von den lebendigen Quellen Europas abschnitt und ins finstere Asien zurückwarf, während Mussolini sein Volk aus der freundlichen Ansichtskartenbetrachtung der Fremden und dem süßen Nichtstun heraus zur Arbeit und zu internationaler Geltung führte. Die nationale Idee führt also zu internationaler Anerkennung, die internationale dagegen zu nationaler Verkümmern; die eine ins Weite, die andere im Kreis herum.

Es gibt sehr viele vernünftige Menschen, die den faschistischen Methoden keinen Geschmack abgewinnen können, es gibt aber keinen Italiener, nicht einmal einen flüchtigen Rompilger, der den Unterschied zwischen dem heutigen Italien und dem vorsfaschistischen, den gewaltigen Aufschwung dieses Vierzigmillionenvolkes in einem Lustrum übersehen könnte. Darauf darf die Revolution der Schwarzen Hemden stolz sein. Sie kann heute eine stattliche Reihe positiver Werte buchen.

Um in der Bilanz mit der Außenpolitik zu beginnen: Mussolini ist es gelungen, mit fast allen Staaten, die für Italien von irgendwelcher Bedeutung sind, nicht nur neue Handelsverträge, sondern auch politische abzuschließen, im letzten Jahre allein zehn Protokolle wirtschaftlicher Natur und vier Freundschaftsbündnisse. Eine gut gesetzte Ausfallsbrücke führt über Spanien nach Südamerika, eine andere über Ungarn nach dem Schwarzen Meer. Wohl kündigt sich der Kampf ums Mittelmeer von zwei Seiten an, von Frankreich und Jugoslawien, aber die Entscheidung liegt in englischer Hand, und diese Hand ist dem faschistischen Italien nicht unfreundlich gesinnt. Kein besserer Beweis für die italienisch-britische Zusammenarbeit als die spielerisch leichte Verständigung in allen Kolonialfragen, wie zum Beispiel über Abyssinien, und den Problemen des nahen Orients. In Tripolis, in Eritrea und Somaliland stoßen die römischen Adler kaum mehr auf Widerstand.

## Tschitscherin an den Völkerbund.

Bereitwilligkeit, an der Arbeit des Abrüstungsausschusses teilzunehmen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute ein Telegramm erhalten, in dem Tschitscherin mitteilt, daß die Räteregierung bereit ist, an den Arbeiten des Vorbereitenden Abstimmungsausschusses teilzunehmen. Das Telegramm nimmt ausdrücklich Bezug darauf, daß der Völkerbundsrat die Räteregierung am 12. Dezember 1925 eingeladen hat, sich in dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß des Völkerbundes vertreten zu lassen, daß die Räteregierung diese Einladung aber ablehnte, weil ihr die ungeläufigen schweizerisch-russischen Beziehungen nicht erlaubten, an Sitzungen auf schweizerischem Boden teilzunehmen. Dieser Bezuggrund entfiel nunmehr, nachdem die Beziehungen zur Schweiz am 14. April dieses Jahres geregelt worden seien, und die Räteregierung hätte, ihr Ort, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses mitzuteilen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses ist für den 30. November nach Genf einberufen worden und wird sich in der Hauptsoche mit der Bildung eines Ausschusses zur gutachterlichen Prüfung der Sicherheitsfrage beschäftigen, außerdem mit einer Besprechung der gegebenen Lage. Die Entscheidung der Räteregierung ist das Ergebnis von Zusammenhängen, Erwägungen und Verhandlungen, die seit der Septembertagung des Völkerbundes zwischen Generalsekretariat, Mitgliedern des Vorbereitenden Ausschusses und Vertretern der Räteregierung, wenn auch durchweg ohne formellen amtlichen Charakter und Auftrag, hin und hergegangen sind. Die überwiegende Meinung innerhalb der zuständigen Völkerbundskreise ging dahin, daß die Beteiligung der Russen an den Arbeiten des Abrüstungsausschusses fehlerhaft sei, daß der Grund, der die Russen bisher von der Teilnahme an den Arbeiten abgehalten hatte, tatsächlich mittlerweile verschwunden sei. Aber man konnte sich nicht dazu entschließen, diese Stellungnahme der Räteregierung amtlich mitzuteilen, gewisse denn ih eine neue Einladung, die doch immerhin Gefahr lief, abgelehnt zu werden, auszusenden. Es bedarf kaum einer besonderen Hervorhebung, daß in diesem neuen Schritt der Räteregierung ein politisches Ereignis von weittragender Bedeutung und von möglichen großen Folgen liegt, sowohl für die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage als auch für die Stellung Russlands zum Völkerbund und damit für den Völkerbund überhaupt. Wenn es ernsthaft um die Beilegung und Klärung der in der Abrüstungsfrage bestehenden und hemmenden Meinungsverschiedenheiten und Unstimmigkeiten zu tun ist, muß den Entschluß der Räteregierung als einen erfreulichen Fortschritt begrüßt werden.

### Englische Pressestimmen.

London, 2. November. (R.) Die angekündigte Teilnahme Russlands an der Genfer Abrüstungskonferenz wird von der konservativen Presse Englands lebhaft besprochen. Ein der englischen Regierung nahestehendes Blatt führt aus, daß es sonderbar sei, an die Teilnahme Russlands besondere Hoffnungen zu knüpfen. Von einer grundlegenden Veränderung der zuständigen Auffassung könne nicht die Rede sein, da bei Russland nicht der Wille vorhanden sei, in den Völkerbund einzutreten. Es sei auch zu optimistisch anzunehmen, daß Russlands Teilnahme an den Genfer Verhandlungen für die Abrüstungsbemühungen selbst und für Russlands Nachbarn von großer Bedeutung sein könnte. In Genf selbst würden Vorbehrungen getroffen werden, daß die Sitzungen der Abrüstungskonferenz nicht zu Propagandazwecken missbraucht würden. In der französischen Presse wird der russische Schritt verschieden beurteilt. Die Linkspresse sieht darin ein Zeichen, daß die Vernunft sich durch-

Den Vertrag von Tirana, den Zankapfel der letzten Zeit, macht heute niemand mehr Italien streitig. Auf dem Balkan wächst der römische Einfluß zusehends.

Im Innern des Landes herrscht Ruhe, wie in keinem anderen Land der Welt. Alle Überreste der Opposition — geben wir Mussolini selber das Wort — sind wie weggeschlagen. Männer, Zeitungen und politische Organisationen winden sich nur noch lautlos unter den furchtbaren Schlägen der Revolution. Sie wagen kaum zu atmen. In stumpfer Ergebenheit stehen sie vor den vollzogenen Tatsachen. Nicht ein einziges Zeichen der Auflehnung ist zu bemerken, das alte parlamentarische Spiel mit Mehrheiten, Intrigen und Spiegelfechtereien „ein für allemal vorbei“. Niemand wagt mehr daran zu zweifeln, daß es sich um eine tiefegehende wirkliche Revolution handelt, eine „völlige Umwälzung der Staatseinrichtungen und der Volkspolitik“.

Mussolini sieht die revolutionäre Eigenart des Faschismus, der nach seiner Meinung kein solches Aufsehen in der Welt hervorrufen könnte, wenn er nur eine vorübergehende Erscheinung wäre, nicht in der Zerschlagung der bisherigen Formen, sondern in der unmittelbar daraus erfolgten Aufrichtung eines neuen Staates, des organisch aufgebauten Obrigkeitsstaates, in dem kein Platz mehr sein kann für Wahlsystem und schwankenden Parlamentarismus. Die Kammer wird daher noch im Laufe dieses Jahres, spätestens im Frühjahr, endgültig abgeschafft werden, einer Art Ständevertreitung Platz machen.

Wer in Italien lebt, weiß, daß die neue Staatsmaschine überraschend gut, reibungslos und ohne Lärm funktioniert, obwohl ihr alle die Kontrollhebel, Zeitmesser und Hemmvorrichtungen aller Art, ohne die wir uns bisher einen Staatsbetrieb nicht denken konnten, fehlen. Keine einzige Arbeitsstunde wird durch Streik oder Aussperrung verloren, kein Lohnkampf gefährdet die Produktion. Der soziale Friede, er ist wirklich da.

Die Frage bleibt nur, ob und wie lange der faschistische Staat seinen Meister überleben wird. Die Geschichte hat manchmal einen anderen Maßstab als die Menschen, die Geschichte zu machen glauben. Eine historische Erscheinung ist der faschistische Staat schon heute, ob er aber zu einer historischen Epoche in der Entwicklungsgeschichte ausreicht? Die durch Gewalt und Beschlagnahme erzwungene Reibungslosigkeit kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich natürliche Probleme zeigen, wo Menschen nicht mehr zu atmen, nicht mehr Kritik zu üben wagen. Ein Blick ins tägliche Leben zeigt gleich ein weniger günstiges Bild. Der Faschismus hat die Lira stabilisieren können, der Teuerung aber ist er nicht Herr geworden. Man hebt allgemein das Lebensniveau, öffnet aber damit dem Geburtenrückgang die Tür. Man rechnet auch die nun vollzogene radikale Verwaltung Südtirols zu den Erfolgen, und wirklich gibt es wohl kein Beispiel in der Geschichte für eine derart schnelle Entnationalisierung, denn selbst das Cuius regio, eius religio traf ja nur eine angenommene Überzeugung, nicht eine angeborene Sprache, eine tausendjährige Kultur, aber der Zweifel, ob auch Clio diesen Posten dem Faschismus ins Haben buchen wird, ist doch wohl berechtigt, mögen auch überreifige Zeitgenossen jetzt den Versuch machen, sogar der nicht-italienischen Presse die Kritik zu unterbinden.

Jahr VI, so schreibt man nun in Italien, und Mussolini verkündet, es werde ebensoviel ein Ruhejahr sein wie die vorhergegangenen; man könne nicht am Wege rasten, denn neue Schwierigkeiten gelte es zu überwinden. Das aber sei gut, denn das halte wach. So ist dieser Mann gemacht, ein immerwährender Kämpfer, ein Marschall Vorwärts. So lange er am Steuer steht, hat es keine Not. Das Glück ist mit ihm, denn sogar das Glück hat er zu meistern verstanden.

Gustav W. Eberlein.

## Zu meinem deutschen Aufstreten auf dem Missionskongress.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Nachdem schon das "Posener Tageblatt" sowie der "Nowy Kurier" vom 6. Oktober die meist als taktlosen Angriffe des "Kurier Poznański" gegen meine Bevölkerung wegen der deutschen Sprache meines Vortrags zurückschreibt, nachdem auch ich andererseits in der "Germannia" Nr. 475 zu diesem Zweck den ganzen Verlauf wahrheitsgemäß geschildert, kommt das chauvinistische Heftblatt auf diese Darlegungen zurück und setzt seiner Rüpelhaftigkeit geradezu die Krone auf. Was es sagt, ist meist dermaßen unverständlich, daß man darüber lachen könnte; aber da es doch unter seinesgleichen einige Gläubige finden könnte, möchte ich hier wenigstens die größten Entstellungen etwas beleuchten, zugleich als Beweis für die Methoden dieser Kreise.

Um meine Psychologie kennen zu lernen, tischt der "Kurier" zunächst einige Einzelheiten über meine Person auf. Ich sei als Sohn einer patriotischen französischen Familie und mit meinem geistlichen Bruder, der Franzose sei, in Konflikt geraten, weil ich der Germanisierung unterlegen sei; ich hätte dann für Deutschland opiert, aber so geschickt, daß ich sowohl einen deutschen als auch einen französischen Pass benötige; in meiner Selbstbiographie (gemeint ist meine Entwicklungslinie in den theologischen Selbstdarstellungen, die ich auf Wittenbach biographischem Material dem Komitee einschlägt) hätte ich dem neuen Vaterlande mitgeteilt, daß ich mich als Deutscher fühle, ein Beweis (wegen dieser starken Betonung), daß ich mich einstmals als etwas anderes gefühlt hätte. Also ein Renegat der schlimmsten Sorte! Wie wenig ich einer patriotischen französischen Familie entstamme, hätte ein anderer Passus der zitierten Quelle zeigen können, wonach mein Vater (aus ursprünglicher Familie gleich meiner Mutter) die verlorengegangenen Angebote nach dem Inneren Frankreichs nach 1871 ablehnte und mit dem Herzen auf deutscher Seite im Kriege stand; und mein Bruder (gemeint ist von den beiden wohl der ältere, früher Bismarcksekretär bis nach dem Kriege), der wegen seiner deutschen Dramen genug verfolgt wird, mag sich nicht wenig wundern, hier zu erfahren, daß unser Verhältnis wegen politischer Divergenzen so schwer getrübt ist. Was mich selbst angeht, habe ich mich nie als Franzose gefühlt, braucht daher auch meine Stimmung nicht zu wechseln, ebenso wenig aber zu optieren, da ich als Universitätsprofessor in Münster (seit zwei Jahrzehnten) Deutscher geblieben bin. Zugleich erwehr ich aber als Altschäfer ohne mein Bitten nach dem Wortlaut des Verfaßter Friedensvertrages die französische Staatsangehörigkeit (nach dem Vertrag Delbrück ist deutscherseits eine solche doppelte Nationalität möglich), die dadurch zum Ausdruck kam, daß ich einer französischen Pass annehmen mußte, um in meine Heimat reisen zu können, weil die französischen Behörden sich weigerten, ihr Visum für mich in einen deutschen Pass zu setzen. Also kein geheimes Doppelspiel, sondern einfach die Folge der durch die Franzosen selbst geschaffenen Rechtsverhältnisse, die natürlich mit Gestaltung nichts zu tun haben!

Und nun mein höchstes Referat, das ich im Gegensatz zum Komiteebeschluß aufgerichtet habe! Zunächst war auf dem Leiterkongress, von dem der diesjährige in Posen noch ausging, seitens der polnischen Delegation (wie sie gestandam und zusammengelegt war, ist hier zweitlich irrelevant) ausdrücklich der Gebrauch der deutschen Sprache für die deutschen Vertreter zugestanden worden. Als daher auf die Hebe eines Studenten hin der Beschluss durchging, daß im Plenum nur polnisch oder französisch gesprochen, also das Deutsche ausgeschlossen werden sollte, konnte ich darin nur eine Proibition erblicken und darauf für meine Person nicht eingehen, zumal die meisten auch polnischen Teilnehmer besser deutsch als französisch verstanden müssten, während z. B. in Böhmen, wo ich in diesem Jahre (nicht im vorigen) anständig französisch redete, nur wenige des Deutschen mächtig waren. Ich eröffnete auch dem Komitee bzw. seinem Vertreter, daß ich als deutscher Universitätsprofessor (nicht als preußischer Beamter!) ausgerechnet in Posen unmöglich französisch sprechen könne. Darauf wurde mir nach langen und schwierigen Verhandlungen endlich zugesichert, daß ich meinen Vortrag deutsch halten könnte, wenn auch das Komitee dafür keine direkte Verantwortung übernehmen wollte. Ich arbeitete insgesamt alles deutsch aus und war deshalb recht peinlich überrascht, als man mir nachträglich mit aller Gewalt zumindest noch im letzten Augenblick französisch statt deutsch zu reden. Wie schon vorher brieflich, so erklärte ich jetzt auch mündlich, daß ich unter diesen Umständen lieber auf mein Referat verzichten wolle. Da man aber dies auf alle Fälle zu vermeiden wünschte und schließlich den Widerspruch gegen meinen Vortrag aufgab, konnte er endlich nach erheblicher Verzögerung vom Stapel gehen, ohne daß eine Demonstration erfolgt war. Posen deshalb zusammengeführt wäre. Wenn das nur der Gastfreundschaft oder den ausländischen Gästen oder der guten Erziehung der polnischen Jugend zu verdanken ist, so muß ich gestehen, daß ich dadurch einen mehrwürdigen Begriff von diesen Dingen erhalten. Was die Rolle des Präfekten und Senators angeht, dem ich in die Finger kam, ist sie so, wie ich sie in der "Germania" wiedergegeben habe; auf seine sehr geistvolle Bemerkung freilich, was man in Berlin oder Münster wohl sagen würde, wenn dort ein Volk polnisch spräche, antwortete ich ganz treuerherzig, man werde ihn kein Mensch verstehen, während hier fast alle deutsch verstanden, worauf ich wütend angesehen wurde, daß ginge mich gar nichts an!

Eines darf sich aber der Artelschreiber gesagt sein lassen: daß, wenn das Komitee meine "Drohung", das Referat nicht zu halten, angenommen hätte, ich nicht "zweifellos" französisch referiert haben würde, nicht etwa aus preußischer, sondern schon aus elfässischer Psychologie, vor allem aber aus sachlichen Gründen.

Wenn man mich über Mission und Wissenschaft zu hören wünschte, hat man mich doch nicht dazu als Preußen oder Elfsäßer eingeladen, sondern als ersten Fachvertreter und Begründer der Missionswissenschaft, wie auch Mgr. Baudrillard unterstrich, so sehr er in der "Croix" über die Ehrung des französischen und die üblichen Erfahrungen des Deutschen, der die ausgegebene Lösung brechen wollte, ein Triumphlied in höchsten Tönen anstimmt. Will man aber aus einer katholischen Missionseröffnung eine nationalistische profranzösische oder antideutsche Aufführung machen und einem Gelehrten verwehren, in seiner Sprache zu reden, die doch kein Hottentotisch, sondern eine in wissenschaftlichen Kongressen allgemein übliche und hier zudem für jedermann verständliche ist, dann sollte lieber von vornherein auf solche Teilnahme verzichtet, als ein Gast mit derartigen Beschimpfungen überhäuft werden. Ob sich danach ein solches Publikum und solcher Boden zu wirklich internationalen und katholischen Manifestationen eignet? Jedenfalls jammerschade, daß so das Schönste und Idealste im Christentum, seine rein geistliche Westeroberung, durch die extremsten undleinlichsten Kriegsinstitute — denn etwas anderes als ein archaisches Erdstück aus der traurigen Kriegs- und Nachkriegspsychose sind diese Explorations nicht — vergiftet wird!

## Die Staatseinnahmen Polens.

Warschau, 2. November. Dem "Kurier Poz." wird berichtet: Die Einnahmen des Finanzministeriums sind für das nächste Jahr auf 1228 460 000 Zloty berechnet worden, wovon auf die Vermögenssteuer 95 Millionen, auf den außerordentlichen 10prozentigen Zufluss auf die Steuer 72 330 000 Zloty, auf unmittelbare Steuern 487 250 000 Zloty auf mittelbare Steuern 143 510 000 Zloty, auf Zölle 230 000 000 Zloty und auf Stempelgebühren 150 000 000 Zloty entfallen. Die Einnahmen aus staatlichen Unternehmen sind auf 152 332 048 Zloty berechnet worden, wovon als Eingewinn aus den Eisenbahnen 30 Mill. Zloty angenommen werden. Die Monopole in nahmen werden wie folgt berechnet: Salzmonopol 42 Millionen Zloty, Tabakmonopol 360 Millionen Zloty, Spiritusmonopol 360 Millionen Zloty, Staatslotterie 18 200 000 Zloty, Bündholzmonopol 8 694 000 Zloty, insgesamt 788 894 315 Zloty. Zu den allgemeinen Beiträgen sagt das Finanzgesetz, daß die Verwaltungskredite monatlich durch den Finanzminister zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz beschränkt gleichfalls die Tätigkeit des Staatschases bei der Erteilung von Anleihen an Selbstverwaltungen, gemäß dem im Zusammenhang mit der amerikanischen Anleihe veröffentlichten Finanzplan. Das Budget des Kriegsministeriums enthält 80 Mill. Zloty für Investitionen. Die in diesem Voranschlag vorgesehenen Ausgaben sind im Vergleich zum vergangenen Jahre um 237 Mill. Zloty höher. Zu letzterer Summe gehören außer den 80 Mill. Zloty für das Militär noch 70 Millionen Zloty zur Versicherung der Anleihe.

## Der Budgetvorschlag ein Provisorium?

Warschau, 1. November. Der Regierung im Sejm eingehoben Budgetvoranschlag für das Jahr 1928/29 umfaßt 40 Druckseiten, während die bisher jährlich gemeldeten Budgetvoranschläge gegen 200 Druckseiten umfassen. Die Regierung hat zwar das Finanzgesetz, sowie die Zusammenrechnung der Ein- und Ausgabenpositionen der Ministerien der staatlichen Unternehmen und der Monopole bekanntgegeben, hat aber trotz vorheriger Angabe, die Anhänge, die die einzelnen Ein- und Ausgabenpositionen aufweisen, nicht beigelegt. Kurz gesagt, das eingehobene Budget ist nur ein Budget-Provisorium. Die Regierung hat in Artikel 5 des genannten Gesetzes einen Ausweg gefunden, der besagt, daß was das Fehlen der Einzelrubriken anbelangt, sich die Regierung an diese Summen halten müßte, die in den entsprechenden Rubriken des laufenden Jahres vorgesehen sind. Da also, wie der "Kurier Poz." aus Regierungskreisen erfährt, die fehlenden Anhänge nicht beigelegt werden, ist es sehr fraglich, ob der Sejm über ein derartiges Budget beraten wird, das einer tatsächlichen Ausgabenkontrolle entzogen ist.

## Reorganisierung im Gerichtswesen.

Warschau, 1. November. Seit längerer Zeit geben hier Gerichte um, daß die Regierung die Veröffentlichung eines Dekrets beabsichtigt, auf Grund dessen die durch die Konstitution garantierte Unverletzbarkeit von Richtern für eine bestimmte Zeit zwecks Durchführung einer Reorganisation im Gerichtswesen verhängt werden soll. Augenblicklich sind in Advokatkreisen wieder hartnäckige Gerüchte verbreitet, daß dieses Projekt im Justizministerium bearbeitet werden soll und Ende November oder Anfang Dezember veröffentlicht werden soll. Die Reorganisierung der Gerichtsbarkeit würde dann diesen Gerüchten folgen, im Dezember oder Januar erfolgen. Hier werden auch Gerichte verteilt, daß an Stelle der befürchteten oder verfeindeten Richter in einigen Fällen Offiziere aus dem Gerichts Corps ernannt werden sollen. Diese Offiziere sollen von dem verpflichtenden Richter-egamen befreit sein.

## Zur Durchführung der Agrarreform.

Warschau, 31. Oktober. (Pat.) In seiner letzten Sitzung hat der Ministerrat auf Antrag des Agrarreformministers eine Reihe wichtiger Beschlüsse über Regelung der Rechtsbeziehungen im Agrarwesen, in den Woiwodschaften angenommen. In dieser Angelegenheit hat der Ministerrat folgende Anordnungen beschlossen:

1. einen Beschluß, der das Gesetz betreffend die Abzahlung von Rentenkapitalien aufhebt; 2. einen Beschluß über Umrechnung der Rentenverschreibungen, wobei zugrunde gelegt wurde, daß sowohl Rententräger wie auch Rentenkapitalien einer Umrechnung in Höhe von 48 Prozent der Städte erfolgen werden, die im § 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. 5. 1924, der Umrechnung von privatrechtlichen Verpflichtungen (lex zol) vorgesehen ist; 3. einen Beschluß des staatlichen Agrarbank, die die mit Rentenfischen verbundenen Angelegenheiten in den Woiwodschaften überläßt. Außerdem hat der Ministerrat die Angelegenheit der Eigentum und Art von Schäden bei Wirtschaften und Gütern entschieden, deren Teilung vor Inkrafttreten des Gesetzes über die Agrarreform am 28. 12. 1925 erfolgte. Obige Anordnungen sollen schon in den nächsten Tagen im "Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden. Dadurch sollen die Angelegenheiten geregelt werden, die bisher die Durchführung der Agrarreform in den Westwoiwodschaften des Reiches hinderten.

## Deutschland und Polen.

Warschau, 1. November. Dem "Kurier Poz." wird berichtet: Sonnemann ist in Warschau der Vorsitzende der polnischen Delegation zur Verhandlung mit Deutschland, Dr. Pradzyński, in Warschau eingetroffen. Pradzyński hatte noch an demselben Tag im Außenministerium eine Reihe von Konferenzen über die Verhandlungen mit Deutschland in Rechtsangelegenheiten. Im Zusammenhang damit ist erwähnenswert, daß der dem Sejm vorgelegte Budgetvoranschlag im Budget des Finanzministeriums Erläuterungen und Anführungen über Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland im kommenden Jahr enthält. Die Erläuterungen dieser Position im Budget lauten wie folgt: Auf die Höhe der Einnahmen im Budgetjahr 1928/29 wird unzweckmäßig der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland passibel einwirken. Im Zusammenhang damit wird wohl die Einfuhr stark erhöht werden, doch werden im Handelsvertrag die Rollen erweitert werden.

## Ein offizieller Schritt in der Misshandlungsfrage.

Warschau, 29. Oktober. Besonders ist durch ein Urteil des höchsten Gerichts in Warschau vom 28. November 1926 entschieden worden, daß die geistlichen Gerichte der römisch-katholischen Kirche nicht berechtigt sind, gemischte Ehen zwischen Personen katholischen und evangelischen Glaubens mit rechtlicher Wirkung aufzulösen, und daß Urteile solcher Gerichte mit Rücksicht auf das allgemeine bürgerliche Recht überhaupt keine Geltung haben. Trotz der höchstrichterlichen Entscheidung aber halten die geistlichen Gerichte, gestützt auf Kanon 1990 des kanonischen Rechts und das päpstliche Dekret Ne temere vom Jahre 1907, an der bisherigen Praxis der Auflösung gemischter Ehen fest. Dieser Umstand hat nunmehr das evangelisch-augsburgische Konsistorium in Warschau veranlaßt, einen besondern Protest an das Ministerium der Religionsbelangen zu richten, in welchem es heißt:

"Diese Praxis schafft für die Evangelischen in Polen einen uneigentlichen Zustand der Rechtslosigkeit. Sie sind gewissermaßen

Bürger zweiter Klasse, ausgeschlossen nicht nur von den Wohltaten der Verfassung, sondern auch von den elementaren Grundsätzen der Gerechtigkeit, die sogar in den Annexionsstaaten beschwore wurden: ihre Geistlichen sind missachtet, die legalen evangelischen Ehen jeder Autorität beraubt. Die evangelische Partei, die gesetzlich eine Mischheirat in der evangelischen Kirche geschlossen hat, hat nicht die geringste Sicherheit, ob nicht die katholische Partei ohne einen Scheidungsprozeß, lediglich auf Grund der im Wege des Zeugenverhörs der Christen gemachten Feststellung, die Ehe nicht in der katholischen Kirche geschlossen wurde, die Ungültigmachung der Ehe erlangt ohne Rücksicht auf die gesetzlich in dieser Ehe erzeugten Kinder, und in der katholischen Kirche eine neue Ehe eingetragen.

Der Protest weist ferner darauf hin, daß die Gerichtsbehörde jeglicher Autorität beraubt ist, wenn die geistlichen Gerichte die Rechtsprechung des höchsten Gerichts offen als unverbindlich betrachten. Das Warschauer Konsistorium bittet den Minister, ohne die endgültige Regelung des Rechtes im Wege der Gesetzgebung abzuwarten,

1. die Staatsanmälte anzuweisen, gegen rechtswidrige Scheidungen sowie gegen die dabei beteiligten Geistlichen vorzugehen;

2. unabhängig davon durch den Ministerrat auf die römische Kurie einzutreten, daß die geistlichen Gerichte sich der Rechtsprechung in Angelegenheiten der Mischheiraten enthalten. PZ.

## Herr Witos will nach Amerika.

Warschau, 31. Oktober. Die Ungewissheit bei der Piastengruppe nach Austritt des Senators Bojko dauert an. Witos hat als Antwort auf das Manifest Bojtos ein Rundschreiben erlassen, in dem er mit den Vorwürfen polemisiert und in dem er sich vor allem gegen die Beschuldigung ausspielt, er wäre den Zielen der Rechtspartei zu stark unterlegen. Witos veröffentlicht ein Protokoll einer Piastentagung aus dem Jahre 1923, in dem er feststellt, daß der Senator Bojko ein Anhänger der Verständigung mit der Rechten war. In politischen Kreisen sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß Witos für längere Zeit nach Amerika verreisen wird, und daß die Arbeiten des Vorsitzenden der Piastengruppe der Vizemarschall Dobksi übernommen wird. Durch die Abreise Witos' nach Amerika soll angeblich eine Spaltung oder ein eventueller gänzlicher Zusammenbruch der Partei verhindert werden. Die Abreise Witos' für längere Zeit vom politischen Leben würde ihm nach einigen Jahren wieder gestatten, seine aktive parlamentarische Arbeit wieder aufzunehmen.

## Den Juden in Posen gehts besser.

Der "Kurier Poznański" kommt sich gewohnt vor.

Der "Kurier Poznański" meldet: "Der jüdische Moment" bringt in einem Artikel "Das jüdische Leben in Posen" folgendes: Nun mehr ist es für niemand mehr ein Geheimnis, daß seit dem Maiumsturz im Jahre 1926 eine gewisse Anerkennung zu Gunsten des Judentums in Polen eingetreten ist. Am deutlichsten ist dies in Posen zu bemerken. Der jüdischen Bevölkerung Polens geht es augenblicklich viel besser als vorher. Die in Posen bestehenden Geschäfte und hauptsächlich Manufaktur-, Leder- und Spielzeugläden, die größtenteils frisch aus dem früheren Kongresspolen eingewanderten Juden gehören, leben auf. Ihrer Anregung ist es zu verdanken, daß in Polen ein jüdischer Kaufmannsverband, eine jüdische Anteisbank und andere ähnliche ökonomische und Gemeinschaftsinstitutionen gegründet worden sind. Die jüdische Mannschaft "Casimona" hat vor nicht langer Zeit mit der Posener "Warte" ein Fußballduellspiel ausgetragen. Die älteren Juden aus der Preukazezeit sind in Polen seit einer angestiegen als die Neugewanderten. Die Posener Juden haben ihre Logen, wo sie sich jeden Sonnabend abends treffen. Der jüngste der "Brüder" feiert feierlich die Türe, worauf die Unterhaltung beginnt."

Hierzu bemerkt der "Kurier Poznański": "Vorläufig stellen wir nur die oben angeführten freudigen Auslösungen des 'Moment' fest, die durch dieses Blatt mit dem Maiumsturz in Zusammenhang gebracht werden. Die durch dieses Blatt angegebenen Tatsachen sind für Posen eine Erfreilege. Das Dilettieren des Anwachsens des Judentums bei uns, sowie auch die brüderliche Vereinigung bei sportlichen Veranstaltungen muß beendet werden. Auf diese Angelegenheit werden wir noch näher zurückkommen."

## Republik Polen.

### Vertagte Inspektionsreise.

Warschau, 1. November. Der Innensenator Skladowski hat beschlossen, den Termin der nächsten General-Sanitätsinspektion, die am 2. November beginnen sollte, auf Ende November zu verschieben, um den Kommunal- und Verwaltungsbüroden die Möglichkeit zu geben, den Stand ihrer Sanitätsanlagen in den einzelnen Ortschaften zu verbessern.

### Der Flugverkehr Polen—Deutschland.

Kattowitz 31. Oktober. (AW.) Das deutsche Interesse für den Aufbau einer Fluglinie mit Polen ist sehr stark. Deutschland schwelt vor, daß die ausschließliche Exploitierung der Linie Berlin—Kattowitz—Lemberg—Kiew—Chariton durch die Deutsche Luft Hansa mit Zusatzapparaten durchgeführt werden soll. Die deutschen Apparate würden in diesem Falle dann nur einmal auf polnischem Territorium landen, und zwar in Lemberg. Dafür bietet Deutschland Polen die Exploitierung der Linie Kattowitz—Breslau—Berlin und Polen—Berlin an. Das polnische Verkehrsministerium hat bisher eine Antwort auf diesen Vorschlag noch nicht formuliert.

### Eine Frage.

Warschau, 1. November. Der "Kurier Poznański" schreibt unter der Überschrift: "Wer wird die Strafe absetzen?": "Der Redakteur des 'Gloss Prawdy' Spybicki ist beabsichtigt, Polen auf längere Zeit zu verlassen, um sich nach Ausland zu begeben, höchstwahrscheinlich nach Italien, aus gesundheitlichen Rücksichten.

### Konferenz.

Warschau, 1. November. Am 28. Oktober fand in Krakow eine unter Teilnahme der Minister Dobrucki und Niegazowski eine Sitzung des Kuratoriums des Erzbistums Krakau statt, auf der eine Reihe von Fragen besprochen wurden, die mit der Entwicklung dieses Institutes in engem Zusammenhang stehen.

### Die Abrüstung.

London, 2. November. (R.) Neben die englische Abrüstung erklärte der frühere englische Völkerbundsveteran, Lord Cecil, daß er sich nicht für eine unbedingte Heraussetzung der englischen Streitkräfte einsetze. Er stellte vielmehr auf dem Standpunkt, daß eine allgemeine Heraussetzung der Streitkräfte durch internationale Abkommen erfolgen müsse. Den praktischen Weg hierzu wiesen die jüngsten grundsätzlichen Beschlüsse der internationalen Völkerbundvereinigung.

## Wahlen zum 19. Landschaftstag.

Die Kreditverbündeten der Landschaft haben die Delegierten für den 19. Landschaftstag (Sejmik), der in Kürze einberufen wird, und zwar zu 6 Delegierten aus jedem der 9 Wahlbezirke, am Freitag, dem 4. November 1927, zu wählen. Die Wahlen finden unter Leitung der ernannten Wahlkommission oder deren Vertreter wie folgt statt:

Im I. Bezirk, der die Kreise Schrimm, Schroda und Wreschen umfasst, in Posen im Saale des Hauses der Königin Jadwiga um 3 Uhr nachmittags.

Im II. Bezirk, der die Kreise Samter, Birnbaum, Chornik umfasst, in Samter im Saale des Hotels Sundmann um 1 Uhr nachmittags.

Im III. Bezirk, Kreise Kempen, Schildberg, Adelnau, Ostrowo, Klejden, Jarotin, Kołomyja, Strołoschin; in Ostrowo im Saale des Hotel Polski um 12 Uhr mittags.

Im IV. Bezirk, Kreise Lissa, Schmiegel, Kosten, Rawitsch, Gostkau, in Lissa im Saale des Hotel Polski um 12 Uhr mittags.

Im V. Bezirk, Kreise Wollstein, Neutomischel, Grätz und Posen, in Posen im Saale der Posener Starostei (Bath Leżeszynskiego) um 3 Uhr nachmittags.

Im VI. Bezirk, Kreise Wongrowitz, Czarnikau, Kolmar, in Wongrowitz im Saale des Hotels des Herrn Podleński um 12½ Uhr nachmittags.

Im VII. Bezirk, Kreise Bromberg, Wirsitz und die Pommerschen Kreise, in Bromberg im Saale des Hotels Lengring um 12 Uhr mittags.

Im VIII. Bezirk, Kreise Brün und Gnesen, in Gnesen im Saale des Hotel Europejski um 12 Uhr mittags.

Im IX. Bezirk, Kreise Inowrocław, Strelno, Schubin, Mogilno, in Inowrocław im Saale des Hotels Bast um 11 Uhr vormittags.

Das Wahlrecht für den Landschaftstag besitzen alle Mitglieder der Landschaft. Die Mitgliedschaft verliert man nicht durch Abzähnung des Darlehns zwecks Konvertierung. Die Darlehnsabzahlungen, um aus der Landschaft auszutreten, und die Ausstellung neuer Pfandbriefdarlehen auf noch nicht belastete Vermögen können nicht eine Woche vor den Wahlen und eine Woche nach dem Wahltermin erfolgen. Besitzer mehrerer Güter, die in demselben Wahlbezirk gelegen sind, haben nur eine Stimme. Mitinhaber eines Grundstücks haben zusammen eine Stimme.

Die Wahl wird persönlich ausgeübt. Es ist jedoch gestattet, daß die Ehegatten sich untereinander vertreten, ohne Rücksicht darauf, ob sie im Grundbuch als Miteigentümer eingetragen sind oder nicht. Andere Miteigentümer können durch einen von ihnen vertreten werden, auf Grund einer besonderen schriftlichen Vollmacht. Eltern, Pfleger oder Kuratoren vertreten die Personen, die unter ihrer elterlichen Macht, Pflege oder Kuratel stehen, ohne besondere Vollmacht, juristische Personen benötigen zu ihrer Vertretung besonders bestimmte Bevollmächtigte.

Die Wahllisten legt die Landschaft für jeden Wahlbezirk fest. Jeder Stimmberechtigte kann sie nach Veröffentlichung des Wahltermins in der Landschaft in den Dienststunden einsehen. Widerspruch muß eine Woche vor dem Wahltermin bei der Direktion eingereicht werden, die endgültig entscheidet. Die Wahllisten legt der Wahlkommissar eine Stunde vor Beginn der Wahlen im Wahlraum aus.

Deutsche Kreditverbündene! Versäumt nicht die Wahlen!

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. November.

Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen. Das Volk, das an sich verzweigt, an dem verzweigt die Welt, und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in jeglichem von uns — darum lasst uns wader sein!

Arnt.

## Die Not der galizischen Stammesbrüder.

Unser Aufruf zur Hilfeleistung an die durch eine furchtbare Hochwasser Katastrophe Ende August d. J. betroffenen Stammesbrüder in Ostgalizien ist nicht ungehört verhahlt. Leider sind die Verheerungen umfassender, als ursprünglich vermutet wurde. Wie Professor Dr. Bödler-Samislau berichtet, zeugen noch heute meilenweit verwüstete Felder, zerstörte Dörfer, zur Betriebsuntätigkeit verurteilte Werkstätten von der Größe des Unglücks. Demgegenüber sind die bisher an acht Gemeinden verteilten 2500

Zloty eine gar zu geringe Hilfe. Besonders groß ist die Zahl der kleinen Landwirte und Arbeiter, von denen viele ganzlich ruiniert sind. Die Staatshilfe ist völlig unzureichend und kann sich zunächst nur auf die Wiederherstellung der Bauhofstrukturen und Wege richten. So hat die Gemeinde Landestreu auf einen Schaden von 25 000 Zloty nur 100 Zloty zugewiesen erhalten. An der Wiederherstellung der völlig zerstörten 46 Meter langen Brücke über die Swiza hat die ganze Gemeinde drei Wochen lang gearbeitet, ohne daß bisher das Material bezahlt ist. Von den vielen erschütternden Einzelheiten sei erwähnt der Fall eines jungen Schmiedes im Swizatal, der eben dabei war, auf eigenem Lager erworbenem Grunde sich ein kleines Häuschen neben seiner Schmiede aufzubauen. Seine Habseligkeiten hatte er in einem in den Bergabhang hineingebauten Keller untergebracht. Die Wasserflut schweimte ihm das ganze Baumaterial weg, brachte den Keller zum Einsturz und vernichtete seine ganze Habe, so daß er, der noch seine alte Mutter und einige Geschwister zu unterstützen hat, vor dem nichts steht.

Schnelle und ausgiebige Hilfe tut dringend not. Nach wie vor nehmen alle evangelischen Pfarrämter in Posen Gaben entgegen. In Deutschland können Spenden mit der ausdrücklichen Bezeichnung "Für die Überlebensmittel in Galizien" auf das Postcheckkonto des Evangelischen Preßverbandes in Posen beim Postcheckamt Breslau Nr. 5312 eingezahlt werden.

## Ein clerikalischer Protest.

Die Stadt Posen trägt sich bekanntlich mit dem Plan, auf einem über 100 Hektar großen Gelände in Junikowo bei Posen einen Zentralfriedhof anzulegen, wobei die mit der Zeit entbehrlich werdenden Gemeindefriedhöfe innerhalb der Stadt in Anlagen umgewandelt werden sollen. Gegen diesen Plan veröffentlicht der Posener Dekan Antoniowski in namens der katholischen Geistlichkeit unter dem 21. Oktober eine Erklärung, in der er, gestützt auf das kanonische Recht, das jeder Gemeinde einen eigenen Friedhof zuspricht, gegen die Eingliederung der Stadtfriedhöfe protestiert.

Wir meinen, daß dieser Protest zumindest verfrüht ist. Ohne in eine Größerung der kirchenrechtlichen Seite der Frage einzutreten, möchten wir feststellen, daß die katholische Verwaltung unserer gut katholischen Stadt gewiß nicht daran denkt, den Kirchengemeinden ihre Friedhöfe mit Gewalt zu nehmen.

Der Plan eines Zentralfriedhofes außerhalb der Stadt kann von allen vorurteilsfreien Menschen nur genehmigt werden. Es ist eine außerhalb Posen längst anerkannte Forderung des modernen Städtebaus; Verkehrsbefürchtungen, hygienische, ästhetische und andere Rücksichten sprechen dafür. Es ist uns nichts davon bekannt geworden, daß z. B. die Anlegung des herzlichen Waldfriedhofes der überwiegend katholischen Stadt München auf Widerspruch kirchlicher Kreise gestoßen sei. Den Gedanken, daß der Tod alle Gegenseite, auch die des Bekennens und der Nationalität, auslöscht, können wohl nur Fanatiker ablehnen. Uebrigens sollen auf dem Posener Zentralfriedhof die verschiedenen Bekennisse und vielleicht auch die einzelnen Gemeinden ihre Sonderabteilungen haben. Die Idee des gemeinsamen Friedhofes für alle Bürger enthält etwas Verjährliches, das unserer durch Parteien zerstrittenen Allgemeinheit bitter not tut. Hoffen wir, daß der Clerikal-Priest die Vermittelung dieses schönen Gedankens, der die Unterstützung aller Menschen guten Willens verdient, nicht bört.

## Die Verantwortlichkeit des Arztes.

Durch die Vergewalt geht das Bestreben, über den engen, aber sehr wichtigen Bezirk der Leibfürsorge am Volle sich auch seelsorgerlich zu betätigen, weil viele Krankheiten in seelsdicher Bewahrung ihre dunkle Wurzel haben. Sehr beachtlich sind auf diesem Gebiete die Erfolge des Aerzte- und Volksbundes für Sexual- und Gesellschaftsrecht, Prof. Dr. Abdehalde-Halle. Und immer mehr Stimmen werden aus Aerztekreisen laut, die auch dem inneren Menschen sein volles Recht lassen wollen. Als z. B. in Würzburg jüngst ein Operationsaal eingeweiht wurde, sagte der Chirurg Prof. Schönborn in seinem Gründungsrede:

"Möge jeder Patient, der hier eintritt, den Glauben und die Hoffnung mitbringen, daß der Gott der Gnade und Erbarmung das Leid, das ihm auferlegt ist, heilen kann und wird. Möge jeder Operierende, der das Messer ergreift, dies im Gedanken an

seine schwere Verantwortlichkeit tun; und wenn ihm die Freude zuteilt wird, den Dank eines geheilten Patienten entgegenzunehmen, so möge er die gleiche Antwort geben können, welche einst der Wundarzt des Königs von Frankreich, der berühmte Wundarzt auf dem Gebiet der modernen Chirurgie, der Hugenotte Ambroise Paré gegeben hat: „Ich habe ihn behandelt, Gott aber hat ihn geheilt.“

## Eine „Perle“.

Wozu die Sucht so gelegentlich führt, bewies eine Verhandlung, die dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Bromberg stattfand.

Das Mädchen war — was kein Lob sein soll — nicht untauglich: In ihrer freien Zeit studierte sie eifrig die Aktenstücke des Gerichtsvollziehers, und da sie schon öfter etwas von Wechseln gehörte hatte, sah sie sich solche Wechsel etwas näher an. Dabei fand sie bald heraus, daß es gar nicht schwer sei, so einen Wechsel herzustellen, zumal der Stempel des Gerichtsvollziehers bei der Hand waren. Also fertigte sie einen Wechsel über dreizehn Zloty aus, versah mit der nötigen Unterschrift und machte ihn auch zu Geld. Der „glückliche“ Distinktor hatte selbstverständlich keinen Zweifel an der Echtheit des Papiers. Hierdurch ermutigt, begab sie sich in das Geschäft eines Kolonialwarenhändlers in der Elßabachstraße und legte dort einen sauber geführten (aber gefälschten) Brief ihres Dienstherrn vor, in dem dieser die Absicht äußerte, in dem betreffenden Geschäft Waren auf Kredit einzukaufen. Es gelang der Schwindler auch tatsächlich, einen ganzen Monat hindurch laufend Waren der verschiedensten Art zu erhalten. Nicht genug damit, beehrte sie einen Dentisten mit ihrem Besuch und ließ sich bei diesem — natürlich ebenfalls im Namen des Gerichtsvollziehers — die Zähne in Ordnung bringen. Außerdem bestellte die S. bei einem Schuhmacher für die Frau des Gerichtsvollziehers ein Paar Lackschuhe. Auch dieser Auftrag war fingiert.

Das Gericht verurteilte das „wadere Dienstmädchen“ zu zwei Wochen Gefängnis.



Die Anwendung von TAKY erläutert uns die schöne Tanzkünstlerin RAHNA.

Mein Beruf als Tanzkünstlerin macht es erforderlich, Härchen und Haarflaum zu beseitigen. Ich kenne mehr als jede andere Dame die Gefahr des Rasiermessers, welches Sie allmählich zwingt, sich alle Tage zu rasieren oder die übelriechenden und komplizierten Enthaarungsmittel zu verwenden. Glücklicherweise kann ich seit der Erfindung der TAKYcreme mich in 5 Minuten, wo ich mich auch immer befindet, „takysieren“. Zu diesem Zwecke nehme ich ein wenig von dem parfümierten TAKY, das gebrauchsfertig aus der Tube kommt; nach der Anwendung wasche ich mit Wasser die Haut ab; alle Härchen sind verschwunden und die Haut ist weiß und zart. Da TAKY bis zur Haarwurzel dringt, was das Rasiermesser naturgemäß nicht kann, so werden die Härchen allmählich schwächer und schwächer. Seitdem ich diese hervorragende Creme anwende, mache ich die Beobachtung, daß die Haare erst langsam nachwachsen, fast unsichtbar, und schließlich so gut wie ganz verschwinden. Jede gepflegte Frau sollte die häßlich wirkenden Härchen auf diese Weise entfernen, also regelmäßig „takysieren“.

TAKY ist in allen entsprechenden Geschäften zum Preis von 5 zl. erhältlich.

Generalvertreter: A. BORNSTEIN & Co., Gdańsk, Böttchergasse 23/27. Tel. Gdańsk 286-14. Postscheckkonto: P. K. O. Poznań 207.170.

Nur bei Tüben mit dem Aufdruck „A. BORNSTEIN & Co.“ ist eine Gebrauchsleitung in polnischer Sprache beigelegt und nur für diese Tüben garantieren wir.

„Taky“ ist ein französisches Produkt, fabriziert und patentiert in Frankreich.

## Die Wander-Kammer-Oper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege Deutscher Kunst e. V.

Ein Bericht über Leben und Werk von Erich Freiherr Wolff von Gudenberg.

Es ist vielfach der Versuch gemacht worden, als Gegengewicht zu der großen Oper, deren gewaltiger Apparat an Menschen und Material eine Bindung an feste Spielstätten irgendwie voransetzt und die daher letzten Endes fast ganz unmöglich und an ihre Domäne gebunden bleibt, ein Opernunternehmen ins Leben zu rufen, welches bei geringstem Menschen- und Materialaufwand ungebunden an einen festen Ort sich bewegt beweglich handhaben läßt, daß man mit einer solchen Oper ohne irgend welche ethischen Weichen festsitzt in die kleinste Städte mit primitivster Bühnenanlage reisen und Opernveranstaltungen anfande bringt kann.

Die oben erwähnten festen Pflegestätten der großen Oper haben eine Beweglichkeit ihrer künstlerischen Auswirkung angestrebt, indem sie sogenannte Absteher-Veranstaltungen schufen. Diese haben aber den Nachteil, daß sie sich nur in solche Städte begeben können, wo eine complete Bühne vorhanden ist, die den Erfordernissen der großen Oper eingemessen entspricht.

Verner war der Radius des Wirkungsbereises solcher Veranstaltungen vom Standort des festen Domizils der Oper für Gastspiele in fremde Orte begrenzt, da nur nächstliegende größere Städte mit eigenen Theatergebäuden in Frage kommen; denn sonst müßte der Stadtkirche durch den Menschen- und Materialtransport überlastet werden, das heißt also die Verantwortung würde für den jeweiligen Besucher zu teuer werden. Im Rheinland und in Westfalen, wo die Städte mit ständigen Opernensembles dicht beieinander liegen, wird das Prinzip der Absteher-Oper leicht auf die Bühnen übertragen, die im allgemeinen nur Schauspiel und Operette pflegen. Schwieriger, ja ganz undurchführbar aber werden derartige Absteher mit großen Opern in Gegenden mit dünner Bevölkerung, wo größere Städte also weit voneinander liegen. Die Absteher-Oper ist daher in ihrer Unmöglichkeit ein Beweis für die Notwendigkeit eines leicht beweglichen Opern-Unternehmens, wenn man sich nicht auf das höchst unpraktische Kompromiß einer Reduzierung des Menschen- und Materialaufwandes einlassen will.

Solchen Kompromissen begegnet man leider vielfach, und die künstlerischen Bedenken, die jeder ernsthafte Theaterfreund dagegen erheben muß, verdeutlichen sich zur energischen Abwehr, wenn man — was tatsächlich vor kommt — hört, daß zum Beispiel „Lohengrin“ mit vier Choristen, Klavier und einer Violine gespielt wird. Niemand noch könnte man eine solche Darstellung gelten lassen, so lange nicht an dem aufgeführten Opernwerk Abstriche gemacht werden, die vollkommen Sinn und Gestalt desselben entstellen.

Aus diesen Erwägungen heraus sind also vielfach Versuche gemacht worden, lokale Opernunternehmungen zu schaffen, die mit geringem Menschen- und Materialaufwand das Opernspiel selbst unabhängig stellen.

Es ist klar, daß für ein so bewegliches Opernunternehmen, dessen Spiel gleich dem der Wandert-Schauspieltruppen die Durchdringung kleiner, selbst kleinster Ortschaften mit Operndarbietungen ist, nur ein kleiner Raum haben kann. Die Zahl der Wirtshäuser muß auf ein Minimum beschränkt sein. Es müssen also Werke geucht und gefunden werden, die dieser primären Qualifikation und Wirkung herabstimmen.

Eine künstlerische Erwagung heraus Dr. Erich Fischer, der Schöpfer der musikalischen Hauskomödien. Da es ihm an eigentlicher Literatur für seine Abfertigungen fehlt, schuf er sich selbst in Zusammenarbeit mit seiner Tochter kleine Komödien, die er mit Musik von Meistern des 18. und 19. Jahrhunderts für seine Musikkabinett ausstattete. Dadurch ergab er zwar eine gewisse Einheitlichkeit, weil er für jede dieser kleinen einzigartigen Komödien nur immer die Musik eines Komponisten verwendete, also z. B. Haydn für die eine, Mozart für eine andere, Mozart für die dritte und so fort. Immerhin bleibt aber auch der Fischer'sche Versuch letzten Endes kompromißig, weil sich die musikalische Stütze der Musikkabinett nur auf das Klavier beschränkt.

Über diese Wirkungsmöglichkeiten der musikalischen Hauskomödien Erich Fischers gehen die Abfertigungen der Wandering-Kammer-Oper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege Deutscher Kunst e. V. insfern hinaus, als einerseits zu Unrecht vergessenes altes Gut in der Originalfassung oder, soweit das motivwend ist, in einer zwar auf die Neuzeit gestimmten, dem Original aber möglichst nahe kommenden Bearbeitung wieder ausgegraben und zur lebendigen Darstellung gebracht werden soll, andererseits aber bemüht auf die Schaffung eines den Zwecken und Zielen der Wandering-Kammer-Oper dienenden modernen musikalischen Lustspiels hinarbeitet wird.

Den Möglichkeiten der Wandering-Kammer-Oper muss insbesondere bei der letzten Abfertigung und Anregung jenseit nachgegangen werden, daß der verwendete Apparat die Kräfte dieses Unternehmens nicht übersteigt. Dafür ist für das zu schaffende musikalische Lustspiel neben einem wirkungsvollen und dem guten Zeitschmaß entsprechenden Textbuch ein möglichst geringer Aufwand an Personen für die Darstellung und ein Kammerorchester von höchstens 14 Mitwirkenden für den musikalischen Teil erforderlich, wobei selbstverständlich auch die japanischen Möglichkeiten in beiderseitigen Grenzen gehalten werden müssen. Als im Jahre 1926 die Polizei-Ausstellung in Berlin tagte, folgte das Preußische Ministerium der Anregungen der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege Deutscher Kunst, und es kam zu mehreren Aufführungen der kleinen Gaudyoper „Der betrogene Rad“ in der Komödie zu Berlin, der unter der Führung des

Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst und unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Ruth zu diesem Zwecke studiert worden war und in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Begegnungen während der Polizei-Ausstellung in der „Komödie“ gestellt wurde.

Der außerordentliche Preis und Publikumsfolge dieser Aufführungen ließ den Gedanken reifen, die kleine Oper auf Reisen zu schicken, was bei dem geringen Menschen- und Material-Aufwand nicht gerade schwierig war. So durchwanderte der „betrogene Rad“ im vorigen Winter in einer ganzen Reihe von Aufführungen erfolgreich Brandenburg und Pommern, und die Wirkung besonders in der Provinz war derart erstaunlich, daß der weitere Ausbau der Wandering-Kammer-Oper durch den Vorstand der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege Deutscher Kunst beschlossen und veranlaßt wurde.

Es geht nun, mit einem neuen Repertoire wirkungsvoll in die Öffentlichkeit zu treten. Dieses wird sich auch bald.

Zwei Wirtshäuser der vorjährigen Aufführungen des „betrogenen Rad“ Karla Höder, die Tochter des Dichters von Orla Höder, und der Violoncellist Hans Chemin-Petit haben sich zur Schaffung eines kleinen Märchenpiels: „Der gefangene Vogel“ zusammengetan, angelegt durch die vorjährigen Erfahrungen und dem Wunsche nach einem Originalwerken für die Zwecke der Wandering-Kammer-Oper folgend. Dieses kleine Märchenpiel, das die Geschichte einer chinesischen Prinzessin schildert, für deren Schicksal ein gefangener Vogel symbolisch wird, verwendet drei Sänger und eine Sprechrolle, dazu ein kleines Kammer-Orchester von 14 Musikern.

In seiner zarten, problemlosen dichterischen Unbeschwertheit, in seiner Melodienfreudigkeit wird es bei dem ungemein reizvollen Milieu bestimmt seine Wirkung auf den Hörer nicht verfehlten, zumal für die Darstellung das Marionettenhaftes Kürschnerei erzielt wird, die durch die Musik eine farbige Umrahmung erhält.

Der Komponist Hans Chemin-Petit wird sein Werk selbst dirigieren; Hans Höder, als Leiter des erfolgreichen „Maskenwagens“ bestens bekannt, schafft die Bühnenbilder, Kostüme und führt die Regie. Solisten sind Maria Rubinstein, Fritz Göllnitz und Richard Klein.

Zu diesem zeitgenössischen Werkchen wird als Gegenstück für die Wandering-Kammer-Oper, die ebenfalls Karla Höder befreite, und in der musikalischen Bearbeitung von mir selbst unter dem deutschen Titel „Der betrogene Gesangsmeister“ gegeben werden. Dieses Werkchen, das einst Vergleichs-Ruhm zugleich mit „La jura padrona“ begründete, das in seinem Melodienreichtum und seiner heiteren Anmut seine gleichen sucht, wird ebenfalls den Hörer, den anspruchsvollen, wie den unbefangenen, entzücken und somit eine geeignete Ergänzung zu „Der gefangene Vogel“ darstellen. Die Aufführungen sind die gleichen wie in dem gleichnamigen Märchenpiel.

X Sein 80. Lebensjahr vollendet nicht schon, wie in der letzten Ausgabe irrtümlich mitgeteilt wurde, am Donnerstag, sondern erst am Freitag, 4. d. Mts., der Klempnermeister W. Thiem. Alle, die dem prächtigen alten Herrn ihre Glückwünsche zugeschickt haben, werden sie um einen Tag zurückstellen müssen.

X Zum deutsch-polnischen Fernsprechverkehr sind seit dem 1. November auf deutscher Seite weiter zugelassen: Bodenfelde, Düsseldorf, Essen, Gramenz (Kr. Neustettin), Hennau (Schles.), Hettstedt (Südharz), Kallies, Kalscher (Kr. Leobschütz), Magdeburg, Mühlheim (Ruhr), Oberhausen (Rheinland), Wiesbaden und Wilsdruff.

X Der Sonderzugverkehr Posen-Unterberg-Ludwigshöhe erreicht für dieses Jahr mit dem heutigen Mittwoch sein Ende und wird erst am 1. Mai 1928 wieder eröffnet.

X Evangelisch-kirchliche Erfahrungswahlen. Am Sonntag fanden im Anschluß an die Hauptgottesdienste in der Christuskirche und in der Matthäikirche die Erfahrungswahlen der kirchlichen Körperschaften auf sechs Jahre statt. Es wurden einstimmig bzw. mit starker Stimmenmehrheit in der Christuskirche wiedergewählt in den Gemeinderrat Schriftleiter Rudolf Herbrechtsmeier und Fleischermeister Karl Sturm sen.; in die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt Kaufmann Hans Grüder sen., Genossenschaftsbeamter Arthur Hoffmann, Referent Karl Biegler, neu gewählt wurden Genossenschaftsbeamter Richard Barth, Geschäftsführer Walter Friedericci und Oberamtsgehilfe Robert Pallasso. In der Kirchengemeinde St. Matthäi wurden mit starker Stimmenmehrheit für sechs Jahre wiedergewählt in den Gemeinderrat Kaufmann Konstantin Lange, Baumeister Arthur Brandenburg und Rentier Carl Lehmann, in die Gemeindevertretung Fleischermeister Robert Götsch, Dentist Arthur Kroll, Tischlermeister Richard Hillert, Feinmechaniker Ernst Opitz, Bauunternehmer Adolf Reimann, Kaufmann Hermann Schafrański und Fleischermeister Karl Sippold.

X Neue Liquidationen. Zugunsten des Staatschafes werden liquidiert: In Kameralu, Kr. Berent, das Grundstück der Eigentümerin Ottlie Basitta, die Entschädigung beträgt 7525 Bloth, in Abzug kommen 2469,10 Bloth; in Brzesin, Kr. Schwetz, das Grundstück des Eigentümers Karl Klewin und Chefren bzw. deren Erben, Entschädigung 740 Bloth, die auf Liquidationsosten und Kosten verrechnet werden; in Groß-Birkwitz, Kr. Zehdenick, das Grundstück des Eigentümers Hermann Nieb, Entschädigung 1600 Bloth, Abzug 815,17 Bloth.

X Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. In der Erzdiözese Gnesen erhielten die kanonische Institution: Bolesław Smorawiński auf das Benefizium in Bogorzelice, Wacław Szallowskij in Lohens. Die Administration erhielten Propst Lapis in Ostrowo die Parochie in Bojan; Propst Gąlowic in Bielki Laski die Parochie in Strzyżewko Roscielne; Administrator Gralić in Łagiewniki die Parochie in Bielki Lask; Świeczkowski in Szymanów die Parochie in Kreitow. In der Erzdiözese Posen erhielten die kanonische Institution: Polewicz auf das Benefizium in Słakadzno; Kłalatowski auf das in Lutom, Starzewski auf das in Bonifacjow; Tomaszewski auf das in Dąbrowy Mosty; die Komende erhält Delan Smietana in Brod; das Benefizium in Bythu mit dem Recht der Koopition eines nachbarlichen Amtsbruders.

X Das Diplom der Rechtswissenschaften mit dem Titel Magister erhielten: Jan Ornatowski aus Rzeczyca in Pommern, Włodzimierz Biały aus Gdynia; das Diplom der ökonomisch-politischen Wissenschaften mit dem Titel Magister: Tadeusz Mazzoni aus Warschau und Stanisław Maćkowiak aus Lysa Góra, Wojewodschaft Kielce.

X Noch ein Kalender! Die Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. in Łódź tritt in diesem Jahre zum zweiten Male mit einem "Vollfreund-Kalender für Stadt und Land" (für 1928) vor die Öffentlichkeit, auf den wir ebenfalls gern empfehlen aufmerksam machen möchten. Der in echt deutschem und evangelisch-christlichem Sinne gehaltene Kalender enthält außer dem übersichtlichen Kalendarium eine große Fülle prächtiger Unterhaltsstoff auf dem Gebiete kirchlichen, kulturellen und böhmischem Lebens, sowie aus der Geschichte evangelischen Lebens in Łódź usw., und gibt so einem jeden Leser geistige Nahrung und Erquickung auf der Wanderung durch das neue Jahr 1928. Möchten recht viele den prächtigen Kalender erwerben; er verdient es wirklich, in recht viele christliche Häuser Eingang zu finden.

X Kinotheater Metropolis. Der neue Film, der am Montag zum ersten Male über die Leinwand ging, trägt den Titel "Die verborgene Stadt Algiers" und läßt einen erschitternden Einblick in eins der traurigsten Kapitel, den Mädchenhandel, tun, der leider auch noch in der Gegenwart in allen Erdteilen in üppigster Blüte steht. In durchaus dezentter Form führt der Film in lehrhaften und doch wieder in hochdramatisches dämonisches Geschehen aus einem Freudenhaus Algiers vor, ohne auch nur im geringsten dem Sinnentlast gewisser Leute neue Nahrung zu bieten. Hier kurz der Inhalt: Eine in Algier lebende Offiziersfamilie hat ihre jugendliche hübsche Tochter einem Nonnenkloster in Marseille zur Erziehung abgetragen. Der Offizier fällt in einem der vielen Kämpfe mit den Bandesfeinden, und seine Gattin gerät in schwere wirtschaftliche Not, aus der sie keinen anderen Ausweg weiß, als daß sie die Konzeption für ein Freudenhaus erwirkt und nun zwei Nennen, die der anständigen Gesellschaftsdom und der anziehenden Bordellwirtin im Schleier spielt. Unterstützt wird sie in ihrem anstößigen Gewerbe von einem gerissenen Händler mit lebender Ware, mit dem sie sich auf Gedächtnis und Verdienst verbindet. Dramatisch wird das schmutzige Geschäft in dem Augenblick, wo der Mädchenhändler auf dem Schiffe die in die Heimat zurückkehrende eigene Tochter seiner Gesellschaftsdom allerdings vergiebt zu fangen sich bemüht. In Algier überläßt die Mutter ihre Tochter der Obhut einer älteren Gesellschaftsdom und führt ihren Liebling in die Gesellschaft ein, in der diese sich in das Herz eines höheren Polizeibeamten einschleicht, dem die Aussicht über die Bordelle anbietet ist. Die Tochter fällt schließlich bei einem Gang durch die Geschäfte der Teppichhändlerinnen dem Mädchenhändler ins Garn, und zu spät erkennt sie, was Geistes Kind ihr angeblicher Retter ist. In der höchsten Not erscheint die Mutter und befreit sie aus den Händen ihres Retters. Bei einer polizeilichen Revision des Bordells erregt die Mutter den Verdacht des Liebhabers ihrer Tochter und beschließt nun, ihr elendes Gewerbe aufzugeben. Der Mädchenhändler will sie jedoch nicht freilassen; es kommt zu Handgreiflichkeiten, bei denen die Mutter verwundet und der Mädchenhändler von einem zu Hilfe eilenden Matrosen erstickt wird. Mit der nach anfänglichen inneren Kämpfen des höheren Polizeibeamten geschlossenen Verlobung zwischen ihm und der Tochter findet das erstaunliche Drama seinen versöhnenden Abschluß. — Glänzendes Spiel mit psychologisch fein zugespieltem dramatischen Aufbau

und vornehmer Ausstattung sichern dem lebensreichen Film einen vollen Erfolg. Man braucht nur die Namen der Hauptpersonen, wie Maria Jacobini, Camilla Horn, Else la Porta, Warwick Ward und Jan Bradin, zu nennen, um zu wissen, daß es sich um ein vorzügliches Filmwerk handelt. — Die Einleitung der Filmvorführung bildet humoristische Instrumentalvorträge und ausgezeichnet von acht graziösen Tanzgruppen getanzte moderne Tänze und ein prächtig gefärbter Walzer eines Biedermeierpaars. lb.

X Oratorium. Am Sonntag, dem 18. November, mittags 12 Uhr, wird in der Aula der Posener Universität das Oratorium "Franziskus", von Edgar Tinel, für Soli, Chor, Orchester und Orgel aufgeführt werden. Die Oratoriumsaufführung leitet Domkapellmeister Dr. Giebrowksi. Eintrittskarten zum Preise von Bloth 5,75 bis 2,80 in der Siegarnia zw. Wojsiecha, Place Wolności 1.

X Friedhofsschändung. Auf dem Pfarrkirchhof in der ul. Grunwaldzka 4 (fr. Augusta-Viktoria-Straße) haben unbekannte Täter gegen 30 Kreuze von den Grabsteinen gestohlen. Die Kreuze waren teils aus Zinn, teils aus wertlosem Metall.

X Festnahme eines Taschendiebes. Auf dem Personenbahnhof wurde eine Stefania Doregonowska aus Łazin, Kr. Graudenz, am Gepäckhalter eine Handtasche mit 100 Bloth Inhalt gestohlen. Als Täter wurde von dem wachhabenden Polizeibeamten der aus der Erziehungsanstalt aus Szubin entflohen Stefan Malaner festgestellt und verhaftet.

X Diebstähle. In der Nacht zum Sonnabend sind unbekannte Täter in den Bäckereien des Josefa Rozmanynowksi, Krämerstraße 27, eingedrungen und haben eine goldene Herrenuhr, eine silberne Damenuhr, 3 Pfund Wurst, 4 Pfund Fleisch und verschiedene Backwaren im Gesamtwerte von 160 Bloth gestohlen. — Am Montag wurde einer Lucia Wolszka, wohnhaft Fischerei 12, aus der Wohnung eine goldene Damenuhr mit Monogramm L. W., 6 Gabeln, 6 Löffel, sowie weitere 6 verfälschte Löffel im Gesamtwerte von 150 Bloth gestohlen. Einem Peter Bejtynski, ul. Szanielskiego 1, wurden aus der Wohnung 110 zł Bargeld, eine Herrenuhr, vier Bettbezüge im Gesamtwerte von 300 Bloth gestohlen. Einem Franz Szumilowski wurden aus der Wohnung ul. Lukajewicza 10 (fr. Beppelinstraße) aus dem Korridor ein Kinderautomobil im Wert von 150 Bloth gestohlen. Am Sonnabend wurde dem ul. Popielska 8 (fr. Am Stojenplatz) wohnhaften Florjan Santowski ein Damenmantel, ein Kostüm, ein brauner Stoß und ein 7,65-Zoll-Revolver mit 80 Geschosse im Werte von 884 Bloth gestohlen. Am Montag wurde dem Franciszek Werdyski, Schweizerstraße 20, aus der Wohnung ein brauner Anzug im Werte von 160 Bloth gestohlen. Unbekannter Täter sind am 31. Oktober in die Schlosserwerkstatt des Kazimierz Stein, Wallstraße 48, eingebrochen und haben dort Schlosserwerkzeug im Werte von 300 Bloth gestohlen. Auf dem Güterbahnhof am Gerberdamm wurden einem Jan Krajewski, wohnhaft ul. 27. Grudnia Nr. 5 (fr. Berlinerstraße), 50 Pfund Schmalz im Werte von 85 zł gestohlen. Am Montag wurde in die Wohnung eines Stanisław Luczynski in der ul. Fr. Kotaińska (fr. Ritterstraße) eingebrochen und ein Herrenpelz im Werte von 800 Bloth gestohlen. Einer Anny Bogacka, wohnhaft ul. Dąbrowskiego 41 (fr. Große Berlinerstraße), wurde beim Umzug ein Stoß gestohlen, in dem sich Kleidungsstücke im Werte von 400 Bloth befanden. In der Nacht zum Montag haben unbekannte Täter aus dem Lager der Großpolnischen Eisenzentrale auf dem Eisenbahnterrain eine größere Anzahl Eisenlegieräte in bisher noch nicht festgestelltem Werte gestohlen. Am Dienstag wurden zwischen 15 und 16 Uhr aus der Wohnung des Czeslaw Bronski, ul. Sniadeckiego 23 (fr. Herderstraße), 185 Bloth Bargeld gestohlen. Am Montag wurde um 17.30 Uhr aus der Wohnung des Tadeuszo Kozmański, ulica Chelmoniecka 4 (fr. Helmholzstraße), ein Anzug sowie 75 Bloth Bargeld im Gesamtwerte von 200 Bloth gestohlen. Am Dienstag wurde zwischen 16.15 und 17.30 Uhr aus der Wohnung des Józef Szedlowskij, ul. Małejki 65 (fr. Neue Gartenstraße), eine Brieftasche mit 250 Bloth Inhalt, ein seidenes Kleid, eine goldene Damenuhr, eine silberne Kette, ein goldenes Armband, gestempelt 900, ein goldener Ring mit rotem Stein, gestempelt 585, eine vergoldete Brosche in Gestalt einer Rose und andere kleinere Gegenstände im Werte von 850 Bloth gestohlen.

X Bom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktstem Himmel 8 Grad Wärme.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 0,85 Meter, gegen + 0,88 Meter am Dienstag und + 0,86 Meter am Montag früh.

X Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der "Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30, Telefon 555, erbracht.

X Nachtdienst der Apotheken vom 29. Oktober bis 4. November: St. Petri-Apotheke, Pölwieska 1 (Halbdorfstr.), Weißer Adler-Apotheke, Starý Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, ul. Fr. Skarżyska 12 (Mitterstr.), Serib: Mieklewicz-Apotheke, Mieklewicza 22 (Oboznołerska), Lazarus: Sagonia-Apotheke, Glogowska 74/75, Wida: Fortuna-Apotheke, Górska Wida 26.

X Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 3. November: 12: Zeitzeitung, "Part.-Kommunikate, Beiprogramm, 12.20 bis 13: Grammophonkonzert, 15.20–16.25: Pausa, 16.25–16.40: Kommunikate der Herzog, 16.40–17.05: Für die Frauen, 17.05 bis 17.20: "Part." Kommunikate, 17.20–17.45: Bücherschule, 17.45 bis 19: Aus der Literatur, 19.–19.15: Wirtschaftsnachrichten, 19.15 bis 19.35: Verschiedenes, 19.35–20: Englisch, 20.30: Abendkonzert.

\* Schwangersch., 29. Oktober. Der Bürgermeister Hieronim Dabrowski ist durch eine Verfügung des Wojewoden aus seinem Amt entfernt worden. Der "Przegląd Poński" schreibt, die Einwohnerschaft wird ob dieser Nachricht freudig aufsatzen, denn Dabrowski mißbrauchte sein Amt und seine Stellung in arger Weise.

Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bromberg, 1. November. Am Sonntag versammelten sich in Berlin viele Hunderte alter Schüler des Bromberger Gymnasiums, um in einer stillen Feierstunde das Gedächtnis ihrer alten Lehrstätte zu ehren, die 1920 in polnische Verwaltung übergegangen ist. 110 Jahre sind es her, als nach der Wiedereinführung Bromberg in die Grenzen des preußischen Staates im Jahre 1817, das Bromberger Gymnasium gegründet wurde. Seiner Bedeutung sich bewußt werden, wurde die neu geschaffene Lehranstalt bald eine der bedeutendsten Anstalten im Osten. Einer ihrer ersten Direktoren war der herborzagende Pädagoge und Wissenschaftler Prof. Heinrich Deinhardt. Auch seine Nachfolger leiteten die Anstalt erfolgreich in dem Bestreben stolzbewußter Kulturarbeit. Als letzter unter ihnen hatte der Stellvertretende Direktor, Prof. Grelach, am 29. Januar 1920 die Aufgabe, das Gymnasium der polnischen Verwaltung zu übergeben. — Am Gerichtssaal verhaftet und in Untersuchung genommen wurde am Sonnabend der Student der Technik Stanisław Wilemski aus Blok, der hier vor langerer Zeit auf Grund gefälschter Ausweise eine Sammlung von Geldern vornahm und viele Personen schädigte.

□ Czarnków, 2. November. Am 8. November v. d. S. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

\* Jarosław, 31. Oktober. Heute nacht wurde auf dem biebrigen Bahnhof ein Diebstahl verübt, wobei Waren im Werte von 390 Bloth entwendet wurden.

\* Gilzne, 31. Oktober. In der Schützenstraße bei Gilzne war durch das Spielen mit Streichhölzern des fünfjährigen Sohnes des Besitzers des Wirtschaftsgebäude in Brand geraten, das samt einer Dreschmaschine niedergebrannt.

Aus Ostdeutschland.

\* Freystadt, 30. Oktober. Dieser Tage kämpfte in einem Garten am Bahnhof ein kleines Wiesel mit einer zwei bis dreimal so großen Ratte, tötete sie und mußte sich, daß das Tier dann wegziehle. Dabei wurde es von drei Hunden, die es dauernd verfolgten, mehrfach von seiner Beute fortgejagt. Nach langem Mühen gelang es dem Tierchen dennoch, sein Jagdziel in Sicherheit zu bringen. Die Hunde haben offenbar keine Ahnung gehabt, mit welchem auch ihnen gefährlichen blutdürstigen Feinde sie sich da einließen.

\* Liegnitz, 31. Oktober. Die Gaststätten-Betriebs-Gesellschaft, die die Gaststätten der Gugali bewirtschaftete, schickte so schlecht ab, daß die Lieferanten nicht voll befriedigt werden können. In einer Gläubigerversammlung wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft durch die verschiedenen Umstände Verluste gehabt hat. Außer den Lieferantenschulden von 120 000 Mark besteht noch eine Schulde von 87 000 Mark bei der Nominalbank. Es soll versucht werden, einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen.

## Aus dem Gerichtsaal.

\* Posen, 31. Oktober. Wegen Begünstigung der Unzucht verurteilte das Gericht den ehem. Kriminalbeamten Józef Stachowicz zu einem Monat Gefängnis. — Wegen unerlaubten Verkehrs mit einem noch nicht 14-jährigen Mädchen verurteilte die Strafammer den 19-jährigen Warafewski zu 1 Jahr Bußthaus bis sofortiger Verhaftung. — Der 17-jährige Stanisław Szadower aus Birnbaum wurde von der 5. Strafammer zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seinem Vater tödlich verweint hatte. Am zweiten Pfingstfeiertag wollte der junge Sz. in die Kirche gehen und bat den Vater, ihm sein Schuhwerk zu leihen. Der Vater machte sich aber selbst fertig, um in die Stadt zu gehen, und lehnte deshalb die Bitte des Sohnes ab. Auf dieser Grundlage entstand Streit, in dessen Verlauf der Vater dem Sohne einen Schlag mit dem Stock verfehlt. Um den Schlag abzuwehren, machte der Sohn, ein Messer in der Hand, eine entsprechende Abwehrbewegung und traf dabei den Vater ins Herz, der bald verstirb.

\* Bromberg, 30. Oktober. Wegen grober Beleidigung einer Richterin durch den Kroner Gericht hatten sich die Arbeiter Stanisław Salach aus Hägerhof und Wladyslaw Deja aus Wielno vor der zweiten Strafammer zu verantworten. S. riefete an den Justizminister ein Schreiben, in dem er sich über angebliche Verschleppung eines Prozesses beschwerte und scharfe Ausdrücke gegen die beiden Richter gebrauchte. D. fertigte das Schreiben für S. an. Der Staatsanwalt beantragte, die beiden Angeklagten mit je acht Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Urteil lautete auf je sechs Wochen Gefängnis. — Die vierjährige Stanisław Sejbert aus Prólikowo, Kreis Schubin, ist beschuldigt, am 3. Dezember vorherigen Jahres nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe das Kreisgericht in Schubin öffentlich bestimmt zu haben. Die Angeklagte ist wegen desselben Deliktes bereits vorbestraft. Sie gibt an, die Neuerungen nicht getan zu haben und aus Nachgiebigkeit worden zu sein. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis; das Gericht verurteilte die S. zu 2½ Monaten Gefängnis.

## Eingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vertrauliche Verantwortung.  
Ein Mangel im Straßenbahnbetrieb. Die Straßenbahn könnte des Dankes vieler verschont sein, wenn sie an der ulica Kantaka (früher Bismarckstraße) wieder eine Haltestelle einrichten wollte, wenn auch nur mit Rücksicht auf die Besucher der Stadtbank, die nach der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße) verlegt worden ist.

Gin Interessent.

## Spielplan des Teatr Wielli.

Mittwoch, 2. November: "Madame Butterly".  
Donnerstag, 3. November: "Sigismund August".  
Freitag, 4. November: "Eugen Onegin". (Erm. Preis.)  
Samstag, 5. November: "Der Kastellbinder".  
Sonntag, 6. November, nachm. 8 Uhr: "Die Eignersleipe". (Erwägliche Preis.)  
Abends 7½ Uhr: "Die Glocken von Corneville".  
Montag, 7. November: "Die verkaufte Braut".  
Dienstag, 8. November: "Sigismund August".  
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Wielli von 10 Uhr voran, bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½–12 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Weitervoraussage für Donnerstag, 3. November.

= Berlin 2. November. Für das mittlere Norddeutschland: Neblig. vorwiegend wolbig, aber nur wenig Regen. Mäßige Südwestwinde. — Für das übrige Deutschland: In der nördlichen Hälfte noch etwas milder als bisher. Niederschläge namentlich im Osten. In Südbadenland keine wesentliche Änderung des ständigen Witterungscharakters.

## Als Geschenkwerke empfohlen:

(Preise in Goldmark.)

Borrman, Sunda; gebunden 25. Essen, Bismarck-Ostsee, gebunden 10. Fabrik-Voce, Sieg; geb. 10. Feller, Amerika-Europa; geb. 10. Faber-Castell, Erlebte Erlebnisse; 1–3 à 6. Guttmann, Tage in Hellas; geb. 5.50. Hohenlohe, Leben; geb. 10. Kircher, Engländer; geb. 12.50. Klinghardt, Angora-Konstantinopel; geb. 12.50. Lewishohn, Gegen den Strom; geb. 6. Ossendorfski, In den Dschingins; geb. 6. Massmisen, Thulefahrt; geb. 10. Untuh, Opfergang; geb. 5. Weiß, Umrömantisches Morgenland; geb. 5.50. Sirotki, Erasmus mit der Wünschelrute, Roman; geb. 6. Gluth, Frauenblüth, Roman; geb. 6. Bartels, Die Verliebten und ihre Stadt; geb. 6. Müller-Gutenbrunn, Der Roman meines Lebens; geb. 7.50. Heubner, Die Panzflöte; geb. 4. Holzbaum, Die Ratten des Aufhäuser; geb. 7

## Handelsnachrichten.

Über die Valorisierung der Zölle in Konsequenz der neuen Umwertung des Złoty (1 Dollar = 8,9147) soll nach einer Information der „Nowa Reforma“ demnächst eine Verordnung ergehen, wonach die bisher in Umlauf (Papier-)Złoty erhobenen Zölle fortan in Gold, bzw. in Banknoten mit einem Agio, d. h. zum Kurse von 172 für 100 zu entrichten wären. Es scheint aber, dass man in den beteiligten Warschauer Regierungskreisen sich über die rechtlichen Voraussetzungen einer solchen Massnahme noch nicht ganz klar geworden ist. Jedenfalls bleibt eine amtliche Bestätigung abzuwarten.

Neue polnische Ausfuhrprämien. Eine soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 91) veröffentlichte Verordnung der Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister besagt, dass bei der Ausfuhr von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, die im Inland hergestellt sind, der für aus dem Ausland eingeführte Waren und Materialien, die zur Herstellung der Maschinen Verwendung finden, entrichtete Zoll zurückverstatzt wird, und zwar für je 100 kg der genannten Maschinen 20 zł. Die Verordnung ist am 28. d. Mts. in Kraft getreten und gilt für die Dauer von 6 Monaten. Mit gleicher Wirkungsdauer wird in derselben Nummer des „Dziennik Ustaw“ eine Verordnung bekanntgegeben, laut welcher bei der Ausfuhr von im Lande hergestellten Farbstoffen Zollrückerstattungen für die aus dem Ausland zur Produktion der Farbstoffe verwendeten Materialien gewährt werden, und zwar für je 100 kg Farbstoffe 100 zł.

Die Aufenthaltsvorschriften für Ausländer sollen speziell für Warschau im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen in nächster Zeit wesentlich gemildert werden. Dabei handelt es sich vor allem um eine Erleichterung der Ein- und Ausreiseformalitäten (An- und Abmeldung).

Die Konferenz der polnischen und deutschen Schwerindustrie. Wie der „A.W.“ berichtet wird, soll Ende November d. Js. in Berlin eine Konferenz der Vertreter der polnischen und der deutschen Schwerindustrie stattfinden.

Stuhlfabrik Gossentin A.-G., Gościno. Die Stuhlfabrik Gossentin A.-G. (Akt.-Kap. 1 Mill. Złoty) schliesst für das Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Verlust von 194 zł ab, der sich durch den Verlustvortrag aus dem vorangegangenen Geschäftsjahr auf 33 169 zł erhöht. Dein Bruttogewinn von 490 682 zł stehen für Unkosten, Zinsen und Abschreibungen 523 851 zł gegenüber. Die Generalversammlung hat einige Lodzer Fabrikanten neu in den Aufsichtsrat gewählt.

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 2. November Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.  
 Weizen . . . . . 46.25—47.25 Roggenkleie . . . . . 26.00—27.00  
 Roggen . . . . . 38.00—39.00 Rübsen . . . . . 59.00—65.00  
 Roggenmehl (65%) . . . . . 59.25 Eßkartoffeln . . . . . 6.45—6.70  
 Roggenmehl (70%) . . . . . 57.75 Fabrikkartoffeln 16% . . . . . 5.70—5.90  
 Weizengemehl (65%) 71.00—73.00 Felderbsen . . . . . 45.00—50.00  
 Braunerste . . . . . 40.00—43.00 Foligererbse . . . . . 65.00—75.00  
 Marktgerste . . . . . 33.00—35.00 Viktoriaerbse . . . . . 65.00—90.00  
 Hafer . . . . . 38.25—35.00 Stroh, gepreßt . . . . . 3.05  
 Weizenkleie . . . . . 24.25—25.25 Heu, lose . . . . . 5.00

Tendenz; im allgemeinen ruhig. Für Weizen und Weizengemehl (65proz.) schwach für Roggenmehl (65 und 70proz.) stetig für Roggen, Braunerste und Hafer ruhig.

Warschau, 31. Oktober. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pommerscher Weizen 732 gl. (125) 49, Kongress-Roggen 681 gl. (116) 39.75 (41—49.8), Kongress-Einheitshafer 38.40, pommerscher Hafer 37.50, pommersche Grützgerste 40.25, Roggenkleie 25.25, Weizenkleie (27). Stimmung ruhig, Umsatz 305 t.

Lemberg, 31. Oktober. Im heutigen amtlichen Geschäft wurde Roggen, Hafer, Bohnen, Kartoffeln und Mohn gut gehandelt. Die Gesamtumsätze betrugen 500 t. Die Preise für Brotgetreide sind schwächer. Das Angebot ist sehr reichlich und überwiegt den Bedarf. Tendenz fallend: Domänenweizen 42.25—46.25, Sammelweizen 43.25 bis 44.25, Roggen 36—37.50, Braunerste 38.75—40.75, Mahlgerste 33.50 bis 35.50, Futtergerste 31—32, Hafer 34—35.50, Roggenkleie 23—24, Weizenkleie 23—25, Buchweizengrütze 73—74.50.

Bromberg, 31. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45—47, Roggen 37—38.50, Futtergerste 33—35, Braunerste 40—42, Felderbsen 45—52, Viktoriaerbse 65—85, Hafer 33—35, Weizenkleie 25, Roggenkleie 26.50. Stimmung ruhig. Braunerste lose 10—12 gebunden 13—14, Stroh lose 7—8, gebunden 9—9.50, Häcksel 10—12.

Krakau, 29. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: Domänenweizen (75/76) 52—52.50, Inlandswiesen (72/73) 51—52.50, Handelsweizen 50—51, deutscher Weizen (73/74) 51.50—52, ungarischer Weizen 50—51, Orłowo (78/79) 50.50, Inlandsroggen 42—43, (66/68) 40.50—41.50, Domänenhafer 39—40, Handelshafer 38—39, Grützgerste 41—42, Handelsgerste für Futterzwecke 37—38, rumänischer Mais 37—38. Tendenz schwächer, Zufuhren stärker. Am hiesigen Mehlmarkt wird notiert: Krakauer Weizengemehl 83.50—84.50, 50proz. 81.50—82.50, dunkles Backmehl 65—66, Griesmehl 84.50—85.50, Kongress-Weizengemehl Nr. „0000“ 81—82, Weizengemehl 83—84, Krakauer Roggenmehl 65proz. 62 bis 65.20, Posener Roggenmehl 65proz. 62.125—62.50, Roggenkleie 25—26, Weizenkleie 24.50—25 zt für 100 kg. Am Futtermittelmarkt wird notiert: Süssheu 11—12, mittleres 9—10, bitteres 6.50—7.50, neuer Klee 16—17, Langstroh 7—8, Pressstroh 5—5.25.

Thorn, 29. Oktober. Die Firma B. Hozakowski notiert für 100 kg Saaten in Złoty: Roter Klee 275—300, weißer 200—250, Schwesternklee 280—320, gelber 160—180, Incarnatklee 140—150, Wundklee 225—250, Inlands-Raygen 80—85, Timothy 45—50, Seradella 20 35—36, Viktoriaerbse 35—36, Winterwicke 70—80, Peltschiken 60—65, blaue Lupine 20—21, Gelblupine 20—22, blauer Mohn 100—120, weißer 140—150, Hirse 40—42, rumänischer Mais 37.

Kattowitz, 31. Oktober. Weizen für den Export 53—54, für 100 kg 45.50, Hafer für den Export 39—41, für das Inland 43.50—50, Braunerste für den Export 49—51, für das Inland 43—46, Leinkuchen 26.50—27.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 2. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 242—245, Dezember 270.5, März 272.5, Mai 272.75. Tendenz still. Roggen: märk. 233 bis 237, Dezember 244.75—244.5, März 249—248.75, Mai 253. Tendenz matter. Gerste: Sommergerste 220—266. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 200—212, März 221. Tendenz ruhig. Mais: 191—193. Tendenz ruhig. Weizenmehl: 31—34.25. Tendenz matter. Roggenmehl: 31.5—33.25. Tendenz matter. Weizenkleie: 14.5—14.75. Tendenz stetig. Roggenkleie: 14.75—15. Tendenz stetig. Raps: 335—340. Viktoriaerbse: 52—57. Kleine Speiserbse: 35—37. Futtergerste: 22—24. Peltschiken: 21—22. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 22—24. Lupinen, blau: 14—15. Lupinen, gelb: 14.75—15.5. Rapskuchen: 15.9—16.2. Leinkuchen: 22.3—22.5. Trockenschnitzel: 10.7—10.8. Sojaschrot: 20—24. Kartoffellocken: 23.6—24.

Produktbericht. Berlin, 2. November. Vom Auslande lagen keine keinerlei Anregungen vor, und da auch das Mehlgeschäft weiterhin sehr zu wünschen übrig lässt, hielt die Lustlosigkeit an. Die ausländischen Offerten wiesen nur geringfügige Veränderungen auf, und auch die zweithändigen Abgeber waren zumeist mit unveränderten Forderungen im Markt. Das inländische Weizenangebot ist völlig ausreichend, auf unveränderter Preisbasis fanden nur ganz vereinzelt Abschlüsse statt. Auch am Lieferungsmarkt hielten sich die Preise auf gestrigem Niveau. Für Roggen war die Stimmung weiter schwächer. Waggon- und Kahnware ist zur prompten Verladung reichlich und verschiedentlich auch wieder nachgebogter offeriert, der Absatz bereitet ziemlich erhebliche Schwierigkeiten, da die Mühlen im Zusammenhang mit dem bei unrentablen Preisen schlechten Mehlgeschäft mit Käufen zurückhalten. Auch die Lieferungspreise erfuhren eine leichte Senkung. Weizengemehl hat bei unveränderten Preisen keinen Bedarfsgeschäft. Roggenmehl ist verschiedentlich billiger als schwächerer Konsumfrage fester. Gerste weiter still.

Vieh und Fleisch. Berlin, 2. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Auktions: 1234 Rinder 201 Ochsen 264 Bullen, 769 Kühe und Färse, 2261 Kälber, 3200 Schafe, 14 987 Schweine, 1701 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Bullen: a) 59—61, b) 54—57, c) 50—52, d) 45—47. — Kühe: a) 47—50, b) 37—43, c) 26—33, d) 20—23. — Färse: a) 57—58, b) 51—54, c) 42—48. — Fresser: 40—50.

Kälber: a) —, b) 82—93, c) 70—85, d) 45—62. Schafe: a) 1. Weidemast —, 2. Stallmast 64—68, b) 48—58, c) 40—45, d) 30—35.

Schweine: a) —, b) 63—64, c) 59—63, d) 55—58, e) 50—54, f) —, g) 51—54.

Marktverlauf: bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, gute Lämmer gesucht, bei Schweinen ruhig. Der Markt wurde bei langsamem Geschäft geräumt.

Kattowitz, 31. Oktober. Preise für 1 kg Lebendgewicht für Durchschnittsware loko Krakau: Bullen 1.25—1.65, Ochsen 1.42—1.73, Kühe 0.94—1.50, Färse 1.18—1.75, Kälber 2—2.70, Schafe 2.10—2.80, Schweine Lebendgewicht 2.10—2.80, Schweine geschlachtet 2.35—3.35. Der Auftrieb betrug: 179 Bullen, 110 Ochsen, 219 Kühe, 268 Färse, 471 Kälber, 23 Schafe und 897 Schweine. Tendenz für Rinder etwas schwächer, für Kälber fest.

Eier. Lemberg, 31. Oktober. Die Nachfrage ist wegen kleiner Produktion stark. Die Tendenz fest. In der Provinz wird für 1 Stück 17½—18 gr gezahlt. Exporteier schlechtere Sorten gegen 33 Dollar, feste Sorten 34.50—35 Dollar loko Grenze. Der Eierexport richtet sich hauptsächlich nach England, Hamburg und Berlin.

Krakau, 31. Oktober. Die Preise schwankten in der vergangenen Woche im Kleinpolen zwischen 32 und 31.50 Dollar für 1 Kiste. Die Tendenz ist fallend. Im westlichen Kleinpolen wird für 1 Kiste 31.50—32.50 Dollar notiert. Das Ausland weist keine grössere Kauflust auf und deckt seinen Bedarf mit eingekauften Eiern, die in grösseren Mengen aus Russland eingeführt werden.

Kattowitz, 28. Oktober. Am hiesigen Eiermarkt ist eine kleinere Schwächung eingetreten. Das Angebot ist ausreichend, der Export nach Deutschland mittelmässig. Die Exportpreise fr. deutsche Grenze betragen I. Sorte 134—135 Mk., II. Sorte 250 zt.

Molkereierzeugnisse. Sosnowitz, 29. Oktober. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Kattowitzer 1.6.50, frische ungesalzene Landbutter 1.5, gesalzene Speisebutter 4.50, Pflanzenbutter Potok 3.50, litauischer Käse 4—4.30, Landkäse 1.30, Schafkäse 1.20, Edamer 1.4.20, Tilsiter 3.80. Der Bedarf an Butter ist in der letzten Zeit gestiegen. Die Tendenz ist für Butter fallend, für den Rest ruhig.

Kattowitz, 31. Oktober. Die Butterfazur ist genügend, seitdem die hiesigen Landwirte gute Buttersorten an den Markt bringen. Der Grosshandelspreis beträgt für ½ kg 3.50, der Kleinhandelspreis 3.80.

Hopfen. Lublin, 31. Oktober. Der polnische Hopfenmarkt ist schon immer von den Auslandsmärkten abhängig gewesen. Die Tendenz richtet sich daher nach den Stimmungen der grösseren europäischen Hopfennärmärkte. Notiert wird für 50 kg in Dollar: Prima Hopfen wird zum Preis von 50 Dollar gesucht. Roher durchschwefelter Hopfen wird mit 60 bis 70 Dollar bezahlt, während schlechtere Sorten vernachlässigt sind.

Flachs. Wilna, 29. Oktober. Grosshandelspreise für 100 kg in Złoty: Flachs I. 219—312.50, II. 156.25—170.75, Leinsaat 75—103.

Oele und Fette. Będzin-Małopolsz, 31. Oktober. Preise für 1 kg in Cent: Rapsöl I. 0.25, technisches 0.22, Leinöl I. Sorte 0.23, technisches 0.20, medizinisches Rizinusöl 0.37, technisches Rizinusöl 0.33, Kokosbutter Potok in 160—180-kg-Fässern 0.33, in ½- und ¼-kg-Paketen 40 Cent, ausgepresster Leinkuchen 0.4%, ausgepresster Rapskuchen 0.03. Obige Preise verpflichten fr. Będzin und sind zahlbar in Złoty nach dem offiziellen Kurse der Warschauer Börse am Zahlungstage.

Flechs. Warschau, 29. Oktober. Grosshandelspreise für 100 kg in Złoty: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.93, Reichsmark: Warschau 212.77, Berlin 212.77, Danziger Gulden: Warschau 173.31, Danzig 173.55, Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 2. November 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.80—47.20. Kleine Złoty-Noten 47.06—47.45, 100 Km. = 212.31—213.22.

Devisenparitäten am 2. November.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.93,

Reichsmark: Warschau 212.77, Berlin 212.77,

Danziger Gulden: Warschau 173.31, Danzig 173.55,

Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 2. November 14 Uhr. Auszahlung

Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.80—47.20. Kleine

Złoty-Noten 47.06—47.45, 100 Km. = 212.31—213.22.

Bromberg, 31. Oktober. Grosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg: Twoteat-Fett 80, schwarzes Achsenfett 48, gelbes 60, Lederfett 60.

Krakau, 31. Oktober. Preise für 1 kg: Nierenfett 2.20, Winterfett 67—68 für 100 kg.

Pilze. Warschau, 31. Oktober. Im hiesigen Pilzgroßhandel herrscht schwache Stimmung; die Zufuhren sind sehr reichlich. Notiert werden: Helle Pilze für 1 kg fr. Warschau 20 zł, II. Sorte dunkle 18—16 zł, III. (mit Wurzeln) 14—14.30 zł; im Kleinhandel werden folgende Preise für 1 kg notiert: I. 24—25, II. 22—23, III. 20—21 zł.

Lublin, 29. Oktober. Am hiesigen Pilzmarkt fallen die Preise im Zusammenhang mit der stärkeren Zufuhr und geringer Nachfrage. Notiert wird: Getrocknete Pilze „Prima“ ohne Wurzeln 18—20, mittlere Sorten 15—16 zł für 1 kg.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 31. Oktober. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3.6, Hüttenaluminium 5.10, Kupfer-

Nordd. Lloyd. 144.00—142.50, El. Licht u. Kr. Essen. Stein. 135.75—135.50, Feilen u. Gndl. 229.75—224.50, Darmst. Bank 214.00—209.00, Deutsch. Bank 148.75—152.00, Hbg. Elbk. Wk. 111.00—110.50, Goldschmidt 222.00—218.00, Ritter

## Handelsnachrichten.

An der zollfreien Kleieausfuhr aus Polen sind sowohl die polnischen Mühlen, wie auch der deutsche Futtermittelhandel (namentlich der schlesische) sehr stark interessiert. Die polnischen Viehzüchter dagegen kämpfen schon seit langem für ein absolutes Kleie-Ausfuhrverbot, um die Kleiepreise möglichst herabzudrücken. Lange hat sich die Warschauer Regierung gestraubt, diesen Forderungen nachzugeben und ist ihnen im vorigen Winter bis zu gewissen Grade nur durch eine Erhöhung der Transport-Tarifsätze entgegengekommen. Auch nachdem mit Wirkung vom 9. September d. Js. die Kleieausfuhr mit einem Zoll von 7,50 zł je 100 kg belegt wurde, ist die Erlaubnis des Finanzministers für die zollfreie Ausfuhr von Gerstenkleie, soviel bisher bekannt geworden, in allen Fällen erteilt worden. Dies konnte um so mehr geschehen, als die Absatzmöglichkeiten für diese Kleie im Inland ganz verschwinden sind, während die Nachfrage des Auslandes, besonders auch Deutschlands, ziemlich bedeutend ist. Erfolglos blieben aber inzwischen alle Bemühungen, auch für Roggen- und Weizenkleie die ministerielle Erlaubnis zum zollfreien Export zu erlangen. Mit Recht wurde verschiedentlich in der polnischen Presse, soweit sie die Interessen des Handels vertritt, dargelegt, dass das Streben des polnischen Landwirtschaftsministeriums nach billigen Futtermitteln nur dann begründet wäre, wenn dadurch die Ausfuhr von Fleisch und Schlachtvieh gefördert werden könnte. Dazu sei vorläufig aber keine Möglichkeit gegeben. Der gesamte Inlandsbedarf an Kleie zu Futterzwecken würde von den kleinen örtlichen Mühlen zu Preisen gedeckt, die niedriger als die ausländischen sind, und der sehr grosse Kleie-Uberschuss müsste einfach der Vernichtung anheimfallen. Selbst auf Jahre hinaus werde die Entwicklung der polnischen Viehzucht keine Unterbindung der Kleie-Ausfuhr notwendig machen. Die unabwendbare Folge dieser verfehlten Wirtschaftspolitik mitsse aber eine Reduzierung der Mehlproduktion und in vielen Fällen sogar die Stilllegung der grösseren Mühlenwerke sein. Tatsächlich wird uns von verschiedenen Seiten bestätigt, dass, obwohl die erwähnte Zollverordnung erst seit einigen Wochen in Kraft ist, bei zahlreichen Mühlen die Kleievorräte sich derart gehäuft haben, dass man sich gezwungen sieht, sie zu vernichten. Besonders schwierig ist die Lage der grösseren Mühlen im Grenzgebiet, die bereits von ausländischen Importeuren Vorrätschüsse erhalten haben und jetzt ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen können, aber auch auf dem Inlandsmarkt keinen Absatz finden und sich daher unmittelbar vor dem Ruin sehen. Infolge dieser Verordnung sind aber auch naturgemäß die Mehlpreise gestiegen, und letzten Endes ist noch zu bedenken, dass die Kleie-Ausfuhr einen sehr beträchtlichen Aktivposten in der polnischen Handelsbilanz darstellt, der nun verloren geht. In den letzten beiden Wochen haben nun wiederholte Konferenzen der polnischen Mühlenindustrie mit der Warschauer Regierung stattgefunden, die vor allem daran zielten, ein zollfreies Ausfuhrkontingent zu erlangen. Wenn dieses bis Ende 1927 auf 45 000 t bemessen werden würde, wollten sich die Mühlen verpflichten, die Kleiepreise für das Inland auf höchstens

65 Prozent der jeweiligen Getreidepreise zu halten, während der Landwirtschaftsminister auf einer Begrenzung mit 60 Prozent bestand. Die Mühlen erklärten sich weiter bereit, die Mehlpreise im Verhältnis zur Höhe jenes Kleiekontingents herabzusetzen, und zwar um 4 Groschen bei einem Ausfuhrkontingent von 60 000 t, um 3 Groschen bei 45 000 t und um 2 Groschen bei 30 000 t. Das Gesamtkontingent sollte durch Vermittlung der territorialen Mühlenverbände nach dem Massen der Mühlfähigkeit (mindestens 30 t täglich) auf diejenigen Mühlen verteilt werden, die sich bereits mit der Kleie-Ausfuhr befasst haben. Wie wir erfahren, hat in letzter Stunde der Handelsminister hinsichtlich der inländischen Kleiepreise einen Kompromissvorschlag von 63 Prozent der jeweiligen Getreidepreise gemacht, der schliesslich auch von den Vertretern der übrigen Ministerien, sowie der Mühlenverbände angenommen wurde. Es ist darum bestimmt zu erwarten, dass in Kürze ein zollfreies Kleie-Ausfuhr-Kontingent festgesetzt werden wird, sobald über einen Verteilungsmodus, der auch die kleineren Mühlen berücksichtigt, ebenfalls eine Einigung erzielt sein wird.

Inzwischen ist den Mühlen die Ausfuhr bis Ende des laufenden Jahres in einer Gesamtmenge von 30 000 Tonnen gestattet worden. Dieser vor einigen Tagen vom Wirtschaftsausschuss des Ministerrates gefasste Beschluss dürfte alsbald auf dem Verordnungswege in Kraft gesetzt werden. In Frage kommen allerdings nur die sog. Industrie- und Handelsmühlen, die sich gleichzeitig verpflichten müssen, den Roggenmehlpreis um 3 Groschen je kg herabzusetzen und die Preise für Roggen- und Weizenkleie für den Inlandsbedarf unter 62,5 Prozent des jeweiligen Getreidepreises zu halten. Im Zusammenhang hiermit sollen die Warschauer Richtpreise um 4 Groschen für das Normalbrot und in ähnlicher Relation die Brotpreise in den übrigen polnischen Gebieten gesenkt werden.

**Das Ergebnis der Welt-Getreideernte.** (W. K.) Nach dem letzten zusammenfassenden Bericht des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom kann zum ersten Male eine geschlossene Uebersicht über die diesjährige Welt-Getreideernte gegeben werden. Auf der nördlichen Halbkugel stellte sich die Getreideernte wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
in Millionen Doppelzentner				
1927 . . . . .	820	226	257	495
1926 . . . . .	770	198	241	490
1925 . . . . .	789	148	260	529
1924 . . . . .	708	181	115	120
1923 . . . . .	810	226	259	516
1922 . . . . .	744	211	215	451
1921 . . . . .	723	213	220	421

Hieraus geht hervor, dass die Weizenproduktion gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent, die Roggenproduktion um 15 Prozent, die Gerste- und Haferproduktion um 7 Prozent und die Haferproduktion um 1 Prozent gestiegen ist. Damit ist eine Rekordproduktion während der letzten

6 Jahre erreicht worden. Im einzelnen wurde diese nur 1925 für Roggen, Gerste und Hafer übertroffen, während die Weizenproduktion auch hier geringer war. Weniger günstig erscheint die Situation auf der südlichen Halbkugel. Die australische Weizenproduktion dürfte nur ca. 30 Millionen Doppelzentner gegenüber 44 Millionen Doppelzentner im Vorjahr erreichen.

**Vom Getreidemarkt.** Nach den letzten Schwankungen am Getreidemarkt vor etwa zwei Wochen haben sich die Preise nunmehr stabilisiert. Die augenblickliche Lage kann jedoch nicht als endgültig betrachtet werden, da jetzt die Zeit des grössten Jahresangebotes beginnt, was unweigerlich einen Preisrückgang hervorrufen wird. Schon während der Ernte, da die Preise noch steigende Tendenz aufwiesen, gehen wird, wenn der Zustand der Zufahrtswege einigermassen gut sein wird. Infolge der anhaltenden schönen Witterung im ganzen Lande und der weit vorgeschrittenen Feldarbeiten steigt sich das Getreideangebot von Tag zu Tag. Sowohl die Produzenten wie auch die Käufer sind der Ansicht, dass Mitte November und später Preisrückgänge bis zu 4 zł je Doppelzentner eintreten müssen. Es besteht jedoch hierbei die berechtigte Annahme, dass die Agrarbank zu gebener Zeit eingreifen wird, d. h. dass die Getreidereserven schon jetzt eingekauft werden. Es ist möglich, dass die Agrarbank schon bei einem Preisrückgang von etwa 1 bis 2 zł Vorräte aufkaufen wird, wodurch die Preise wieder etwas anziehen würden. Zu erwähnen ist, dass bei der Schaffung von Getreidereserven die Marktconjunktur im Sinne von niedrigen Preisen durchaus ausgenutzt werden wird.

**Eine grosse polnische Landkoncession in Peru** zwischen den Flüssen Tambo, Urubamba und Ucayali zum Anbau von Zuckerrohr, Kaffee, Tee, Bananen, Mais, Ananas, Apfelsinen usw., aber auch zum Betrieb von Bergwerken auf einer Gesamtfläche von 1,2 Mill. ha ist kürzlich zustande gekommen. Konzessionsinhaber ist eine Vereinigung galizischer Landwirte, die das bezeichnete Gebiet durch polnische Auswanderer kolonisieren will, wobei man mindestens 3000 Familien ansiedeln zu können hofft. Die peruanische Regierung soll sich bereit erklärt haben, die Reisekosten für die Auswanderer ab Gdingen und für den Transport von Landmaschinen, Sämereien und ähnlichem Material an die genannte Vereinigung zurückzuerstatten, sowie den polnischen Ansiedlern die freie Verwaltung ihrer Gemeindeangelegenheiten, ihres Schulwesens u. dergl. zu garantieren. In diesen Tagen begibt sich im Auftrage des polnischen Auswanderungsamtes eine besondere Kommission nach dem Konzessionsgebiet in Peru, um die dortigen Lebensbedingungen zu studieren.

**Die Salpeter-Vorräte in Chile** sind nach einer offiziellen Ankündigung des chilenischen Finanzministeriums ebenso wie ein Teil der zukünftigen Produktion bereits verkauft. Man rechnet damit, dass im nächsten Jahre eine erhebliche Besserung in der Konjunktur der chilenischen Salpeter-Industrie erreicht werden wird.

## Linoleum

glatt — inlaid — Teppiche  
**Bławat Polski T. A.**  
Poznań, Stary Rynek 87/88.

**2 Wagenpferde,** Schimmel, kupiert, Stute und Wallach 5 u. 7 jährig, 172 groß dgl. ein schönes Coupe fast neu u. ein Paar erstklassige Kutschgeschriffe zweimal gebraucht verlaufe Kozłowski, Leszno, ul. Dworeowa 56. Tel. 25.

**Bienen-Honig!**

Garantiert naturreinen, diesjährigen versende in Blechdosen franco zur vollsten Zufriedenheit. 3 kg 10,50 zł, 5 kg 13,50 zł, 10 kg 25,50 zł, 20 kg nur 49,— zł.

Sig. Löwensohn, Podwoloczycka (Małopolska).

Gesundes, kurzgeschnittenes

**Pferdehäcksel**

sucht für laufende Lieferung

**Conrad Holzrichter, Zoppot,**

Mehl- und Futtermittelhandlung. Tel. 199.

**Wer erliest gründlichen Unterricht**

der polnischen (fortgeschritten) u. englischen Sprache. Ang. u. 2888 an Reklama Polska, Aleje Marcinkowskiego 6.

**Polnischen Unterricht**

erteilt nach neuester Methode. Pocztowa 13. I. Etage rechts.

**El einfaches Zimmer zu vermieten.** Poznań, Poznańska 58, part.

**W. MUSIAL,** Poznań, Sw. Marcin 78.

**Werkstatt für moderne Damen- u. Herrenschuhe**

nach Maß. Langschläfe und Jagdstiefel, fertige Schuhwaren, eigenes Fabrikat stets auf Lager.

## Möbel,

größte Auswahl, billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen empfiehlt **Maxymilian Stryngacz, Poznań, ulica**

**Wieliszka 19, I. Etg.**

**Welche deutsch-polnische**

**Waldbesitz, gestattet einem evgl. Mann, Deutfd.-Pole, das Ab-**

**jagen von wilden**

**Haninchens**

mittelt Freitzen? Gef. Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. Poznań, Zwierzyniec 6, u. 2171.

**Herren-Straßen-Anzug u.**

**Winter-Sportanz.** zu ver-

**u. Sniadeckich 4, hoch. I.**

## Transportable Oefen

**Seltener Gelegenheitskauf! Mühlen-Einrichtung** (nur einige Wochen gebraucht) weg. Betriebsänderung billig zu verkaufen. Wiederverk. erw. Prov. Ann. a. Par. Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11. u. 44 227.

Lager: Kraszewskiego 10.

**Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen**

gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

**Handel u. Gewerbe in Polen**

Erscheint 14 täglich.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

**Verband f. Handel u. Gewerbe**

Poznań, ul. Skośna 8.

Telephon 1536.

## Arbeitsmarkt Oberinspektor

verh. evgl. für großes Gut mit Brennerei und intensivem Hackschnitzbau, zum 1. 1. oder 1. 4. 1928 in Dauerstellung gefügt. Nur erstklassige Referenzen finden Berücksichtigung.

Angaben mit Zeugnisabschriften an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. ulica Zwierzyniecka 6, unter 2172.

Bestellung: S. 1. 1. 28. Gf. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. ul. Zwierzyniecka 6, unter 2173.

Ausländ. Mädchen kann das Kochen erlernen.

Sw. Marcin 26, Hof III Ex.

Junge, evgl. Landwirtin mit längerer Praxis und guten Bezeugn. sucht Stellung als

2. Beamter

von sofort ob. 1. 1. 28. Gf.

Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. ul. Zwierzyniecka 6, unter 2174.

Meier, verh. voln. u. disdp. in W. u. Schrift. vert. m. Führung

v. Gutsvorstandesachen, f. von

größ. Gute. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. ul. Zwierzyniecka 6, unter 2168.

Sohn akhbarer Eltern, der Lust hat

**Kaufmann**

zu lernen, sucht

Lehrstelle.

Angaben an die Ann.-Exp.

Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. ul. Zwierzyniecka 6, unter 2165.

Alleinst. best. Frau, d. a. Kochen

u. Reinigung, l. s. tagsüber. Beisch.

S. 1. Januar 28, gef. Zeugnisabschr. Lebenst., Schiffsanpr. a.

Suche zum 15. 11. Stellung auf groß. Gute, wo ich unter

Anleitung gründlich den

**Haushalt**

erlernen kann. Ang. Ann.-Exp.

Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. ul. Zwierzyniecka 6, unter 2169.

Mädchen sucht Stellung für

alles v. 1. Januar. Off. an

Hoffmann, Sw. Marcin 60.

Die einmalige

**Anzeige**

dient Ihrer Repräsentation.

Das laufende Jura ist da-

gegen gestaltet die Be-

ziehungen zu Ihren

bisherigen Kunden

## Londoner Brief.

**Heimkehr aus China. — Tote Saison.**  
**Außenpolitische Probleme.**  
(Von unserem W. v. A.-Mitarbeiter.)

London, den 26. Oktober 1927.

Vor einigen Tagen ist der erste Rücktransport der nach Schanghai entzogenen Truppen in den Londoner Docks gelandet worden. Sie waren beladen mit Erinnerungen, chinesischen Kuriositäten, Vogelfängen, kurz allen möglichen Dingen, die sich ein Vaterlandsverteidiger von einer überseelichen Expedition mitzubringen pflegt, bei welcher er seine militärische Entschlossenheit nur im Kampfe mit mörderischer Hölle und seine Ausdauer nur im Etappen eines kontinuierlichen russischen Bades an den Tag legen konnte. Sie waren alle mordsfroh, wieder zu Hause zu sein. Auch in den Kreisen der englischen Regierung dürften ähnliche Gefühle vorwalten. Das offizielle Problem hat wieder einen normalen Zustand eingenommen; aus der gegen England gerichteten Aktion ist ein schlichter Bürgerkrieg geworden. Nun tritt Europa wieder in seine Rechte.

Natürlich hat Lloyd George die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, der Entwicklung in Gestalt einer großen politischen Rede vorzugreifen, um das kümmerliche Pfanzchen der liberalen Bewegung mit ideeller Anregung zu versiehen. Wenn man der liberalen Presse größere Bedeutung zuschreibt, als sie besteht, dann wird man aus dieser Rede, in Deutschland wenigstens, eine politische Tat machen. In der konservativen Presse ist die Rede nur in kurzen Auszügen enthalten.

In einem Punkt hat der inflanzsichere Waliser natürlich recht. Die Außenpolitik kommt wieder in den Vordergrund. Schon aus dem Grunde nämlich, weil der Sommer einen Abschluß des innerpolitischen Kampfes gebracht hat. Baldwin hat wieder einmal das Neuen gemacht. Selbst die Sozialisten hat er mit seinem Friedensbedürfnis infiziert. Der von den wilden Leuten auf dem radikalen Flügel der Arbeiterbewegung zunächst mattgesetzte Mac Donald ist wieder obenauf. Innerpolitisch droht den Konservativen zurzeit überhaupt keine Gefahr. Die meistlichste Voraussetzung zu aktiver Außenpolitik ist damit geschafft.

Welcher Art sie sein wird, steht aber noch keineswegs fest. Das Parlament tritt erst im nächsten Monat zusammen. Die Kabinettmitglieder sind damit beschäftigt, im Lande umherzutreten und Reden zu halten. Sie müssen sich, wie das die politische Elitette verlangt, ihrer Wählerschaft hie und da zeigen. Außenpolitisch war mir die Rede des ersten Lords der Admiralsität, Brigadier, von gewisser retrospективer Bedeutung, denn er kam gestern abend noch einmal auf die ja bekanntlich zusammengehorende Generalfloßentfernung zu sprechen. Sie war charakteristischerweise an die Adresse Amerikas gerichtet. England habe, sagte Bridgeman, europäische Verpflichtungen, von denen die Vereinigten Staaten frei wären.

Nur zwischen den Zeilen ist das außenpolitische Interesse, auf das Lloyd George spekuliert, herauszulesen. Wie nicht anders zu erwarten war, ist das Memorandum des Reparationsagenten, welches dieser der Berliner Regierung unterbreitet haben soll, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt worden. Wir müssen daran erinnern, daß schon vor einer Reihe von Wochen in der englischen Presse Kasandratur über die deutsche Finanzpolitik zu lesen waren. Es war zu jener Zeit, als Dr. Duisberg seine bekannte Rede über die deutsche Unleihpolitik gehalten hatte. Die "Times" griffen das Thema auf und wiesen mit bedrohlichem Ernst auf die Möglichkeit eines böswilligen deutschen Zahlungsbremstroms hin. Wenn nämlich, sagten sie, der Bündnid für die Privatanleihen der deutschen Industrie Beträge erreichte, welche die Überweisungen der Reparationszahlungen gefährdeten, dann könnte man nicht von unverschuldeten Zahlungsunfähigkeit Deutschlands sprechen. Es wäre recht interessant, zu erfahren, ob sich der Reparationsagent diese in maßgebenden Kreisen der englischen Finanz verbreite Auffassung zu eigen gemacht haben sollte.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß das Reparationsproblem in England als eine politische Frage höchster Bedeutung angesehen wird. Den Engländern erfüllt in erster Linie die Sorge um das Verhältnis zu Frankreich. Die Dames-Ablösen läßt ja bekanntlich die Möglichkeit von Sanktionen nicht völlig aus. Man würde aber keine Störung seiner gesamten politischen Pläne aus dieser Quelle.

Behutsam wird nämlich unter der Oberfläche die antifranzösische Welle wieder aufgedreht. Man sieht das an der Art der Berichterstattung über die Vorgänge in Australien, die immer wiederholte Nachrichten von Erschließungen von angeblichen englischen Spionen, nicht zuletzt aber an der sorgsamen und pfleglichen Behandlung der polnischen Frage.

Unter der Hand wird infolgedessen das Thema des deutsch-englischen Verhältnisses wieder lebhafter erörtert. Doch ist es nicht angebracht, darauf realpolitische Hoffnungen zu gründen. Nicht, weil wir an eine künftige Besserung der deutsch-englischen Beziehungen nicht glaubten, sondern deswegen, weil aus technischen Gründen in derzeit von einer Gesamtpolitik des englischen Kabinetts nicht gesprochen werden kann. Vor dem Zusammentritt des Parlaments ist in dieser Hinsicht nichts zu erwarten. Doch genügt es, zu wissen, daß alle Anzeichen auf einen grundlegenden Wandel der englischen Einstellung zur Außenpolitik hinzudeuten scheinen, einen Wandel, den man in den Sach zusammenfassen könnte: Es ist der englischen Politik gelungen, das innere Gleichgewicht im Mutterlande wieder herzustellen, es ist ihr geglättet, die ernste Bedrohung der Stellung in Asien abzuwenden. Es bleibt daher noch das Verhältnis Englands zu den Vereinigten Staaten und jenes zu Europa zu behandeln. In beiden Fällen lautet das Thema Abriistung. Englands Stellung zur Abriistung ist in den Worten des Vertreters der hier wohl maßgebenden Admiralität charakterisiert: "Wir schlagen vor, daß jedes Land sagen sollte, was es zu seiner Verteidigung, nicht aber für andere Zwecke braucht, und daß wir dann zu einem ehrenhaften Abkommen gelangen sollten, das auch gleichzeitig die Grenze unseres Entgegenkommens darstellen würde." Das bedeutet sich auf die Flotte. Aber es ist klar, daß damit ein Prädikat für die Abriistung zu Lande gefordert wird.

## Lloyd George und Chamberlain.

### Bergebliebene Mühe.

Lloyd George hat in seinen letzten Reden eine auffallende Kritik an den Friedensverträgen geübt und die Notwendigkeit ihrer Rendition hergehoben. Er muß sich jedoch heute von zwei verschiedenen Seiten einige bittere Wahrheiten hierüber sagen lassen. Der Verband der Grubenbesitzer, der mit Lloyd George auf dem Kriegsschiff steh, seit dieser die erste amtliche Untersuchung der Verhältnisse in der Kohlenindustrie vornehmlich machen lassen, hat heute durch den Mund seines Sekretärs W. A. Lee den Vorwurf gemacht, die in den letzten Wochen zu einem neuenmal über die Rücksichtigkeit der Grubenbesitzer erhoben worden sind. Der Medier muß hierbei die Hauptculp auf der schlechten Lage der Industrie dem Wettbewerb des Festlandes, namentlich den Kohlengruben, bei uns sagt wörtlich:

Als Lloyd George, der damals in erster Linie die Verantwortung hierfür trug, das heutige Polen schuf, hat er nicht vorausgesehen, daß er damit die britische Kohlenausfuhr verkrüppelt. Deutschland hat seine Grenze gegen die polnische Kohle geschlossen und diese dadurch an die Lüttich gedrängt, von wo sie zu lächerlich billigen Preisen nach England kommt. Gleichzeitig hat Deutschland seine eigene Kohlenindustrie gewaltig entwidmet und hat gearbeitet, während wir uns gestritten haben. So kommt es, daß heute der Ausblick für die britische Kohle so düster ist.

Zu diesem Vorwurf eines wirtschaftlichen Verbandes gesellt sich ein weit wichtigerer von politischer Seite. Sir Austen

Chamberlain, der in den jüngsten Reden von Lloyd George und Lord Robert Cecil wegen seiner Haltung bei der letzten Generalsitzung nicht gut wegkommen ist, hat sich heute in einer Rede gegen seine Kritiker zur Wehr gezeigt.

Er hielt dabei Lord Robert Cecil vor, daß er zwar mit seinen Friedenszielen durchaus einverstanden sei, aber Lord Robert Cecil sei anscheinend bereit, internationale Verpflichtungen zu übernehmen, die Minister als Vertrauensmänner und Stellvertreter des Volkes wie des britischen Reiches meder das Recht hätten, einzugehen, noch die Macht, sie zu erfordern. Großbritannien sei ganz vertrieben von den festländischen Nationen, um ohne Vorbehalt irgend einer Gruppe beizutreten, welche ihren Mitgliedern einen ständigen Rückhalt und einen sofortigen Beistand verschaffen. Es liege aber auch im Interesse des Weltverbundes, daß er in Großbritannien nicht zu einer Partei schaffe werde. Die Einheit der auswärtigen Politik des Landes, auf welcher der Erfolg der britischen Diplomatie und das Vertrauen des Auslands zu ihr beruhen, müsse unter allen Parteidien aufrechterhalten werden.

Über Lloyd George sprach der Staatssekretär darauf, nachdem er seine Leistungen im Kriege mit warmen Worten anerkannt hatte, folgende bedeutungsvollen Worte:

Es muß jedoch gestanden sein, zu erklären, daß der Name Lloyd Georges weit eher auf den großen Anteil an der Organisation des Krieges als in der Herbeiführung oder Aufrechterhaltung des Friedens beruht. Lloyd George kann den Friedensvertrag nicht von sich abschüttern, für den er unter allen seinen Landsleuten die größte Verantwortung trägt, und er kann auch den Inhalt dieses Vertrages noch nicht wieder vergessen haben.

Die Worte Chamberlain deuten sich mit der Meinung der meisten Engländer und sollten auch im Ausland nicht unbedingt bleiben. Es ist gewiß erfreulich, Lloyd George jetzt auf die Änderung des Vertrages drängen zu sehen, der zum großen Teil sein eigenes Werk ist. Aber er befindet sich in der Opposition und hat leicht drängen. Seinen Worten kommt seine Rolle in absehbarer Bedeutung zu, und es müssen noch viele zwei Jahre vergehen, bis der Ausfall der nächsten Wahlen die Lage ändern kann. Weit bedeutsamer ist, daß Lord Birkenhead, also ein Mitglied der jetzigen Regierung, in seiner jüngsten Rede zu Frankfurt Aehnliches gesagt hat. Aber für die jetzige Regierung ist von der Anerkennung der Mängel des Friedensvertrages bis zu einer tatkräftigen Politik zur Abstellung dieser Mängel noch ein weiter Schritt.

## Das Attentat auf Conduriotis.

Ein von Prof. Alivizatos ausgegebenes Bulletin besagt, daß das auf den Präsidenten Conduriotis abgefeuerte Geschoss die rechte Schläfe gestreift und die Hirnschale leicht beschädigt hat. Es wurde in dem Krankenhaus, in das sich der Präsident nach dem Attentat gegeben hatte, sogleich eine Operation vorgenommen; sie nahm einen befriedigenden Verlauf.

Der Ministerrat trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der auch der Polizeipräsident, der Generalstaatsanwalt und der Gendarmeriekommandant teilnahmen. Er besaß sich mit dem Attentat und den für die Aufrechterhaltung der Ruhe im Lande notwendigen Maßnahmen. Nach dem nach Schluss des Ministerrats ausgegebenen amtlichen Mitteilung hat die Regierung alle Vorkehrungen für die Abwehr von Angriffen auf die Staatsform getroffen. Es ist nun mehr einwandfrei festgestellt, daß der Attentat auf einen kommunistischen Plan zurückgeht und mit russischem Gelde finanziert worden ist.

Der Täter Basirios Gonsios ist ein intelligent ausschender junger Mann, der lange Jahre bei dem Athener Kommunistenblatt "Mizopostis" tätig war. In den Kommunismusfreien von Larissa, der Heimat des Täters, war bereits vor zwei Wochen ein Attentat auf den Staatspräsidenten angekündigt worden.

Der Ministerpräsident empfing gestern die fremden Diplomaten, die das Bedauern ihrer Regierung über den Anschlag ausdrückten. Eine große Menschenmenge brachte dem Staatspräsidenten vor seinem Palais Huldigungen dar.

Athen, 1. November. Der Präsident der Republik wurde gestern nachmittag aus dem Spital in seine Wohnung übergeführt. Er hatte eine ruhige Nacht. Seine Temperatur ist normal und sein Allgemeinbefinden zufriedenstellend. Um Komplikationen zu verhindern, wurden zwei Einspritzungen vorgenommen. Der Präsident berichtet heute seine üblichen Amtsgeschäfte.

London, 2. November. (R.) Im Zusammenhang mit dem Attentat auf den griechischen Präsidenten wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft einer der Freunde des Attentäters verhaftet. Die Polizei führte ihre Nachforschungen nach allen Seiten fort.

## Maximilian Harden.

Zürich, 31. Oktober. In Montana (Kanton Wallis) starb, wie bereits gemeldet, am Sonntag abend der deutsche Schriftsteller Maximilian Harden an den Folgen einer Bronchitis.

Maximilian Harden wurde am 20. Oktober 1861 in Berlin geboren und hieß ursprünglich Wittmann. Im Jahre 1886 nahm er, ebenso wie seine Angehörigen, wegen eines Familienviertes eine Namensänderung vor, indem er sich Harden nannte. Sein älterer Bruder war der Oberbürgermeister von Posen, Wittling. Harden war Schüler des französischen Gymnasiums in Berlin und trieb zu seiner weiteren Ausbildung Privatstudien. Nachdem er sich zunächst dem Schauspielberuf zugewandt hatte, entwickelte er sich später zum Schriftsteller. Unter dem Pseudonym Apostata ließ er Kritische Essays über Politik und Zeit (Berlin 1892) erscheinen, die Aufsehen erregten. 1896 folgte Literatur und Theater, 1908 Kampfgenosse Sudermann. Am bekanntesten wurde er durch die von ihm 1892 gegründete und verlegte Zeitschrift "Die Zukunft", deren Inhalt er meist durch eigene Abhandlungen bestreit. Im Jahre 1923 mußte Harden die Zeitschrift eingehen lassen.

Die "Zukunft" lebte von der Kritik der wilhelminischen Ära, zunächst als Kampfgenossin des entlassenen Bismarck und als Befürworterin einer Politik der Gewalt. Den Höhepunkt seiner Wirksamkeit erreichte Harden wohl 1907, als er, um den Freund des Kaisers, den Fürsten Eulenburg, zu treffen, den Generalsekretär Graf Kuno Moltke sexuelle Verfehlungen bezichtigte. In einem Bekleidungsprozeß Moltkes gegen Harden wurde dieser zunächst freigesprochen, jedoch wurde er dann auf eine öffentliche Anklage hin zuerst zu vier Monaten Gefängnis und dann schließlich zu einer Geldstrafe verurteilt. Im übrigen hatte er die Genugtuung, daß Fürst Eulenburg in Ullnade fiel, in einen Meindoprozeß verworfen wurde und an dessen Folgen schließlich nach langer Krankheit starb, ohne daß der Prozeß zu Ende geführt wäre.

Während des Krieges versuchte Harden in seiner "Zukunft" anfangs ausschweifende Kriegsziele, wechselte aber bald die Stellung, schrieb Unterstabilität und vertheidigte die Ententepolitik. Gleichzeitig verfaßte er in amerikanischen, den Verbündeten freundlichen Blättern Aufsätze, die gegen Deutschland ausgenutzt wurden. 1921 wollte Harden in Amerika Vorträge zu den Tagessfragen halten. Dagegen erhob sich in nachdrücklicher Einspruch der Deutschen, daß die Reise unterbleiben müsse. Im Juni 1922 wurde auf Harden von rechtsradikalen jungen Leuten ein Anschlag verübt, bei dem er verletzt wurde. Seit dieser Zeit hat man, von gelegentlichen kleineren Arbeiten abgesehen, nicht mehr viel von dem Schriftsteller gehört. Zweifellos ist ein starkes publizistisches Talent mit ihm dahingegangen.

## Das Dach als Flugplatz.

Eine neue Startanlage für Flugzeuge.

Köln, 26. Oktober. Den mehr als 2 Jahre währenden Versuchen des Kölner Flugzeugkonstrukteurs Klaus Baltes ist es endlich gelungen, eine für das gesamte Flugwesen bahnbrechende Erfindung herauszubringen. Er hat unter großen Opfern eine Startanlage geschaffen, die den Flugzeugen aller Art und Konstruktion die Möglichkeit gibt, auf für sie geeignete Startflächen zu starten und zu landen.

Während bisher für den Start der Flugzeuge Riesenflächen benötigt wurden, die ein Hindernis der Flugplätze weit vor die Peripherie der Großstädte bedingen, kann der Start nach allgemeiner Einführung der Baltes'schen Startanlage auf jede Fläche, auch auf jedem Sportplatz erfolgen, da ein Kleinstflugzeug oder Sportflugzeug nur etwa 20 Meter Startfläche benötigt. Die Düsseldorfer Ozeanflieger hätten z. B. statt der Riesenstartbahn von 750 Metern unter Benutzung der Baltes'schen Erfindung nur eine Startbahn von etwa 100 Metern benötigt. Dies würde den geradezu unwälzenden Fortschritt, den die Erfindung bringt, und die große wirtschaftliche Bedeutung derselben am besten beleuchten.

Die auf dem Flugplatz Merheimer Heide bei Köln vor einigen Tagen in Gegenwart von Flugzeugfachleuten durchführten Startversuche hatten einen durchschlagenden, alle Fachkreise überraschenden Erfolg.

Besondere Bedeutung hat die neue Baltes'sche Startanlage für den Gleit- und Segelflug, der bisher lediglich auf gebirgisches Gelände angewiesen war. Das motorlose Flugzeug kann jetzt ohne große Vorbereitungen überall in der Ebene starten. Hierdurch wird der Kingsport, der bisher mit großen Kosten durch Reisen und Aufenthalt bedingt, verbunden war, zum rechten Volkssport, der keine örtlichen Beschränkungen kennt.

## Deutsches Reich.

### Opfer der Berge.

München, 2. November. (R.) Der Reiterdarbott, der Sohn des Ministerialdirektors Höz im Reichspostministerium, Abteilung München, ist auf der Benediktinerwand, etwa 80 Meter tief, abgestürzt und getötet worden.

## Aus anderen Ländern.

### Der Bergarbeiterstreik in Kanada.

London, 2. November. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Winnipeg sind im Laufe des Bergarbeiterstreiks in Kanada verschiedene Sabotageakte verübt worden. Mehrfach soll verübt worden sein. Kohlengruben in die Luft gesprengt. Der durch Sprengungen entstandene Schaden habe eine zeitweilige Stilllegung der Elgin-Gruben zur Folge. In einigen Bezirken sollen die Arbeiten wieder aufgenommen worden sein.

### Die gefährlichen Bären von Schönbrunn.

Wien, 2. November. (R.) Wie die Blätter berichten, ereignete sich gestern vor dem Bärenhäuschen in Schönbrunn, wo drei Bären untergebracht sind, ein schwerer Unfall. Ein Besucher warf den Bären Brotstücke zu. Als eines davon außerhalb des Häuschen liegen blieb, stieg der Mann trotz des Verbotes über die in einer Entfernung von einem halben Meter vor dem Häuschen errichtete Barriere und wollte dem Bären das Stück Brot durch die Gitterstäbe zuteilen. Einer der Bären bekam die Hand des Mannes zu fassen, bis ihn der Zeige- und Mittelfinger weg und außerhalb ein etwa 30 Zentimeter langes Stück der Schneide des Handrückens. Der Mann fiel in Ohnmacht und wäre zweifellos von den Tieren noch ärger zugerichtet worden, wenn er nicht von den Gitterstäben rasch weggerissen werden könnte. Der selbe Bär hat schon vor drei Jahren einem Gärtner, der ihm ein Stück Brot geben wollte, einen Arm zerfleischt.

### Das Schicksal der Entführten noch immer ungewiß.

Paris, 2. November. (R.) Der Adel Ben Naceur, in dessen Lager sich die vier entführten Verwandten des Generalresidenten von Marokko befinden, sollte sich dieser Tage mit dem Führer des Stammes Beni Mellal zu Verhandlungen über die Freilassung der Gefangenen treffen. Der Adel zog es aber vor, sich dieser Begegnung zu entziehen. Das Verfügungrecht über die Gefangenen soll übrigens noch immer dem gefürchteten Kriegerstamm Ild Si Gremi zustehen.

### Der "Matin" gegen die Stampa.

Paris, 2. November. (R.) Unter der Überschrift "Die Italienische Kunde über Tanger — Italien scheint sich weder um die Verträge noch um die Tatsachen kümmern zu wollen", lehnt der "Matin" das Argument der "Stampa" ab, wonach das französisch-italienische Abkommen von 1912 über Marokko ungültig wäre, weil Frankreich seitdem ein Abkommen mit Spanien abgeschlossen habe. Italien hätte es unterschlagen, seit 15 Jahren auf diesen Umstand hinzuweisen. Auch habe Frankreich Italien vollkommen freigestellt, seine Haltung gegenüber Marokko zu wählen oder gleiches Recht für Frankreich in Tripolis zu beanspruchen. Wenn Tittoni, der Präsident des italienischen Senats, sich in einem Interview an die Stefani-Agentur an Stelle des von ihm selbst mit Poincaré zusammen gefertigten Abkommens von 1912 auf ein Abkommen mit Briand von 1916 beruft, in dem von Tanger keine Rede ist, und hinzufügt, daß in einer Note der französischen Regierung vom 4. November 1911 Tanger von dem französischen Protektorat ausgeschlossen ist, so müsse Frankreich bestehen, daß es weder den Besitz Tangers noch eine Abänderung des Tangerstatus verlange, und daß es Spanien sei, das Vorteile beanspruche, über die die Verhandlungen noch andauern. Sobald die Verhandlungen abgeschlossen sein werden, werde England und Italien die neue Abmachung zur Stellungnahme vorgelegt werden. Frankreich verlange nichts für sich. Die italienische Auffassung werde daher immer unverständlich.

### Ein Ultimatum.

Lissabon, 2. November. (R.) In Portugal ist die Auflösung des allgemeinen Gewerkschaftsbunds und sämtlicher Arbeiterverbände nach einer Melbung aus der Hauptstadt Lissabon vom Ministerrat in Aussicht gestellt worden, wenn die Arbeitnehmerverbände nicht bis zum 15. November neue Satzungen vorlegen.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styrz; Verlag: "Posener Tageblatt". Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

## Schon in diesen Tagen!

Józef Węgrzyn

der beste Träger Polens, in seiner Jubiläumsrolle als Werkmeister Wierczak im Film polnischer Produktion:

„Woran man nicht denkt“  
mit Julian Igo Sohn im  
„Kino Apollo“.

# AUSNAHME - ANGEBOT!

Folgende Reste u. Gelegenheitsposten verkaufe zu beispielslos niedrigen Preisen.

20 Smyrna-Teppiche. Hochwertige Handknüpfen in verschied. Größen  
40 % unter Preis.

52 Tischdecken Ia Wollplüsche in allen Farben, Größe 120x120 cm.  
z 16.50

32 Jute - Teppiche in schönen persischen Mustern, Größe 200x150 cm  
z 39.—

48 Diwan-, Bett- und Tischdecken, Velvet. Kleine Fehler  
z 25.— bis 45.—

160 Bettvorleger und Brücken verschiedener Qualität  
40 % unter Preis.

60 Fenster-Gardinen und Stores. Angeschmutzt.  
30 % unter Preis.

200 Tischdecken Ia Wollplüsche in allen Farben, Größe 90x90 cm.  
z 11.80

Reste von Madras-, Gardinen-, Möbel- und Dekorationsstoffen,  
zu 1/2 Preisen.

Solange Vorrat! Ein jeder sollte die Gelegenheit, gute Ware zu Spottpreisen zu erstehen, wahrnehmen.

**Läuferstoffe** in Jute - Kokos - Halbwolle - Wolle u. Plüsche. Grosser Posten Reste unter 6 Meter zu 1/2 Preisen.

Firma K. Kužaj, gegründet 1896, geniesst volles Vertrauen dank ihrem Prinzip: Reelle Bedienung — Erstklassige Ware — Billigste Preise.

Teppich-Zentrale

**KAZIMIERZ KUŽAJ**

Poznań, ul. 27. Grudnia 9.  
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Am 31.10.1927 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder Gustav Storch im blühenden Alter von 18 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen Tarnowo, den 31. 10. 1927. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. 11. 1927, nachmittags 2½ Uhr von der Engel. Leichenhalle in Tarnowo aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranspenden beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Frau Auguste Gawronski, geb. Schur, sprechen wir hierdurch allen, besonders Herrn Superintendenten Rhode für die trostreichen Worte am Grabe unserer herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Maria Lippe. Poznań, ul. Strusia 9.

**DROGERJA  
UNIVERSUM**  
POZNAN 36  
SOPOT 36  
GATOW 36

Höchste Zeit! Fenster und Balkons verkitten!  
Wir empfehlen  
Fensterdichtungswatte, sowie besten Firnis!

Welche Schrotmühle?  
Nur die Stille's "Patent"  
kombinierte Walzen-

Schrot-  
Quetsch- Mühle  
u. Mahl-

kann Sie dauernd befriedigen. Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die Schrotmühle Stille's Patent zur "Unvergänglichen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: Schrotmühle Stille's Patent ist die "Beste", eine bessere ist bisher unbekannt. Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille Münster: Ing. H. Jan Markowski, Poznań ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

## Damenhüte!

Modernste Façons und originelle Neuheiten in großer Auswahl zu bekannten niedrigen Preisen.

Trauerhüte stets auf Lager.

**T. Ludwig**, Damen-Hüte-Spezial-Magazin, Poznań, Szkolna 9.

## Patykkonfekt

Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post).

erstklassig  
und  
preiswert

Gärtner

oder Grundstück, zur Anlage einer solchen geeignet, in die Nähe von Stadt oder Bahnhof langjährig zu pachten geöffnet. Gef. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 2162.

## 10. und 11. November

findet die Ziehung der I. Klasse der Polnischen Staats-Klassen-Lotterie statt. Diese Lotterie ist die beste auf der Welt. Jedes zweite Los gewinnt.

Der Hauptgewinn beträgt z 650 000 sowie 65 000 Gewinne

in der Gesamt-Summe von: z 19 904 000

Kauf

**LOSE** in der glücklichsten Kollektur Westpolens

**GÓRNOŚLĄSKI**

**BANK GÓRNICZO-HUTNICZY S.A.** in

KATOWICE, ul. św. Jana 16 Tel. 2388. Konto P. K. O. Nr. 304 761.

Filiale:

Król.-Huta, ul. Wolności 26. Telefon 14-10.

Bei uns kann niemand verspielen

Bis jetzt haben wir den bei uns Spielenden im ganzen 3 000 000 zl verschiedene Gewinne ausgezahlt. Originale Spieltabellen sowie Gewinntabellen gratis

An dieser Stelle abschneiden u. einsenden

Bestellungsschein.

An

die Kollektur Górnegośląski Bank Górnico-Hutniczy S. A. Katowice

ul. św. Jana 16.

Bestelle hiermit zur I. Klasse der 16. Staatslotterie

viertel Lose

halbe Lose

ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das Scheckkonto P. K. O. Nr. 304 761, oder per Post nachzunehmen.

Vor- u. Zuname:

Genaue Adresse:

(P. III.)

## Dr. Proebstel & Co.

Gniezno  
färbt Stoffe aller Art,  
Trawersachen in kürzester Zeit,

reinigt Damen- und Herregarderobe,

Portieren, Teppiche, Pelze etc.

plissiert, fertigt Hohlsäum an.

Ausführung gut und billig.

Filialen in Poznań: ul. Podgórska 10,  
ul. Ratajczaka 34,  
ul. Pocztowa 27,  
ul. Strzelecka 1,  
ul. Kraszewskiego 17.

## Gut in Deutschland,

ca. 1730 Morgen, weg. Erkrankung des Besitzers sofort verlässt. 900 Morgen Acker 2/3 weizenfähig, 2/3 guter Mittelböden, 1/3 leichter, 160 Weizen, 560 Wald, 60 Brüche, Karpfenleiche, Koppeln etc. Gebäude massiv mit Holzbach, großes Herrenhaus im Park, elektr. Licht und Kraft, 1a Leiterverhältnisse, Chauffee am Hof, Bahnhafstation 3½ km, 3 Zugstunden von Berlin. Herrschaftliche Jagd und 4500 M. Pachtjagd a. Hirsche, Sauen etc. Vollständig schuldenfrei bei RM. 230.— p. Morgen und 100 000.— M. Anzahlung.

Gutsverwaltung Eichberg.

Post Selchow (Reichkreis) b. Kreuz-Ostbahn.

## Kokos

K. Kužaj

27. Grudnia 9

K. K.

P.

Damen-Mädchen-Mäntel,  
fertige und Maßanfertigung.  
Große Auswahl, billigste  
Preise. ul. Wielka 14 I. Et.

Puppenlinie.  
Sämtliche Teile am Lager,  
Spielwarengeschäft  
Faltus, Górska Wilda 36.

## Heirat!

Junggeselle, 32 Jahre alt (Landwirt), engl., dunkelblond, gute Erscheinung, mittelgroß, mit 15 000 zl Vermögen, sucht auf diesem Wege Damenbekanntschaft, auch Witwe nicht ausgeschlossen, wo Einheirat möglich. Erstgemeinte öffentl. mit Darlegung der Verhältnisse bitte zu richten an Announces Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 2162.

Feine Herrenmaßschneiderei  
und Stofflager

**Hermann Heckert**  
Poznań, ulica Pocztowa 30.

## Central-Drogerie J. CZEPCZYNSKI

Poznań, Stary Rynek 8

Billigste Bezugsquelle für

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

I. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel  
II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel

III. Maschinen-Oele und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette

IV. Vieh- u. Leeksalze, Phosphorsäuren Kalk, Rizinusöle, Glaubersalz, Terpentinöle  
V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum

VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.